Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

11 (11.1.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 12.50 M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 10.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 12.50 M., monatl., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 11.— M., vierteljährlich 33.— Mk. Einzelverkauf Werktags 50 Pfg., Sonntags 60 Pfg.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 M.; auswärts 3.— M.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 M.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — **Badische Morgenpost**

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Mode und Heim" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 57. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 11. — **Mittwoch, den 11. Januar 1922** — Erstes Blatt.

Die dritte internationale Arbeitskonferenz.

Von Hofrat Professor Dr. H. Rauchberg-Prag.

Die Weltorganisation der Arbeit, der das internationale Arbeitsamt in Genf dient, steht in enger Verbindung mit dem Völkerbund. Sie beruht auf der Erwägung, daß der Weltfriede nur auf dem Boden der sozialen Gerechtigkeit aufgebaut werden kann. Kein anderer Weg führt zu ihr als der Weg der positiven Sozialreform. Diese muß aus zwei Gründen international sein: erstens wegen der Gleichheit der Arbeiterinteressen in allen Staaten und zweitens, weil nur gleichmäßiges Vorgehen aller Staaten die Gleichheit ihrer Konkurrenzbedingungen auf dem Weltmarkte aufrecht erhalten kann. Daher die Notwendigkeit einer Weltorganisation der Arbeiterinteressen, um für alle Staaten das gleiche sozialpolitische Programm aufzustellen, um allenthalben die gleichen Reformen anzubahnen und ihre Durchführung zu überwachen und nötigenfalls durchzusetzen. Mitglieder dieser Organisation sind nicht nur die Staaten, die dem Völkerbund angehören. Deutschland wurde schon in der ersten Versammlung aufgenommen, die 1919 zu Washington tagte, war aber nur auf der Genfer Konferenz vertreten. Gegenwärtig umfaßt der Verband 52 Staaten. In die Hauptversammlung entsendet jeder Staat vier Mitglieder, zwei als Vertreter der Regierung, je eines als Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer. Während die Delegierten zur Völkerbundversammlung an die Weisungen ihrer Regierungen gebunden sind, haben die Delegierten zur Arbeitskonferenz, ähnlich wie die Mitglieder der Parlamente, freie Mandate. Ihre Versammlung ist gleichsam das Weltparlament der Arbeit. Ein Parlament, das berät und beschließt und dennoch nicht Gesetzgeber ist. Seine Beschlüsse binden die Staaten nur mittelbar. Die Anträge, die es mit Zweidrittelmehrheit annimmt, haben entweder die Form von Entwürfen internationaler Abkommen oder die Form von „Vorschlägen", von Empfehlungen an die Gesetzgebungen der einzelnen Staaten. Die praktische Bedeutung dieser Beschlüsse besteht darin, daß die Staaten verpflichtet sind, sie in die Wege ihrer Gesetzgebung zu leiten. Sie müssen sich darüber entscheiden, ob sie die Vertragsentwürfe ratifizieren wollen oder nicht und sie müssen binnen Jahresfrist die den „Vorschlägen" entsprechenden Gesetzentwürfe in ihren Parlamenten einbringen. So münden die Beschlüsse des Arbeitsparlaments in die innere Politik der Staaten. Von dem Kräfteverhältnis der sozialpolitischen Parteien hängt es ab, ob sie sich hier durchsetzen.

Die Autorität des Weltparlaments der Arbeit ist also ebenso wie die des Völkerbundes lediglich moralischer Art. Die Wirkung seiner Beschlüsse hängt ab von der Aufnahme, die sie in den einzelnen Ländern finden und diese muß wieder zurückwirken auf den Geist jener Organisationen. Erfolg oder Mißerfolg liegt also ganz in den Händen der Völker, um deren Wohl und Wehe es sich handelt. Wollen sie Frieden und Sozialreform, so müssen sie sich hinter den Völkerbund und das internationale Arbeitsamt stellen und im Innern der Staaten die Voraussetzungen einer von wahrhaft internationaler Gesinnung getragenen Politik schaffen. Verhalten sie sich gleichgültig oder lau, so werden die Versuche zur Organisation der internationalen Interessengemeinschaft verdorren und verfallen. Noch ist sie nicht genügend gefestigt im Bewußtsein der Völker. Die Stimmung, aus der heraus sie entstanden sind, ist verflogen und die Reaktion erhebt ihr Haupt. Sie erhebt es gegen den Völkerbund in der Gestalt des Imperialismus und Militarismus der Ententestaaten und sie erhebt es gegen die sozialpolitischen Errungenschaften der ersten internationalen Arbeitskonferenz von Washington. Langsamer als man erwartet hatte stellen sich die Ratifikationen des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag ein. Auf der zweiten Konferenz, die 1920 zu Genua stattfand, konnte der Widerstand gegen seine Aufnahme in die Seemannsordnungen nicht überwunden werden und gegen die Uebertragung der Washingtoner Beschlüsse auf die Landwirtschaft, welche den Hauptpunkt der letzten Konferenz in Genf bildete, erhob Frankreich Einspruch, das in der politischen und sozialen Reaktion führend auftritt. So bedeutete denn diese Konferenz eine Krise der internationalen Sozialpolitik.

Man kann nicht sagen, daß die Krise in Genf endgültig überwunden worden ist. Der von Frankreich vertretene Standpunkt, daß die Landwirtschaft der internationalen Arbeitsorganisation entzogen sei, ist allerdings abgelehnt worden. Die Versammlung hat sich als zuständig erklärt, auch die Arbeitsverhältnisse der Landwirtschaft zu regeln. Aber gerade der Hauptpunkt: die Beschränkung der landwirtschaftlichen Arbeitszeit ist auf Betreiben Frankreichs von der Tagesordnung abgesetzt und auf eine spätere Konferenz verschoben worden. Die anderen landwirtschaftlichen Arbeitsfragen sind aber durchberaten und teils in der Form von Entwürfen zu Abkommen, teils in der Form von „Vorschlägen" für die nationalen Gesetzgebungen erledigt worden. Abkommen sind zustande gekommen, um die Koalitionsfreiheit der landwirtschaftlichen Arbeiter zu sichern, um die von Unfällen betroffenen Arbeiter zu entschädigen und um die landwirtschaftliche Kinderarbeit zu beschränken. Die legislativen Vorschläge betreffen den landwirtschaftlichen Unterricht, die Bekämpfung der ländlichen Arbeitslosigkeit, die Ausdehnung der Sozialversicherung auf die Landwirtschaft, die Nachtarbeit von Frauen und Kindern, die Wöchnerinnenfürsorge und die Wohn- und Schlafgelegenheiten der landwirtschaftlichen Hilfsarbeiter. Damit ist ein wichtiger Schritt vorwärts gemacht auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Arbeiterschutzes.

Die Errungenschaften auf dem Gebiete des gewerblichen Arbeiterschutzes sind erweitert worden durch ein Abkommen, das den gewerblichen Arbeitern eine Ruhepause von mindestens 24 Stunden in jeder Woche sichert. Für die Handelsbetriebe ist eine solche Ruhepause „empfohlen" worden. Die Bestrebungen, das englische „Wochenende" in der Gestalt einer wenigstens 36stündigen Arbeitspause einzuführen, sind für diesmal gescheitert, werden aber spätere Konferenzen beschäftigen.

Zwei Abkommen beschäftigen sich mit den Arbeitsverhältnissen auf Kauffahrteischiffen. Das eine setzt ein Mindestalter für Heizer und Kohlenträger fest, das andere unterwirft jugendliche Seeleute einer regelmäßigen ärztlichen Untersuchung. Gewerbehygienisch wichtig ist endlich ein Abkommen, das die gesundheitsgefährliche Verwendung von Bleiweiß und anderen bleihaltigen Farbstoffen zum Anstrich und Ausmalen im Inneren von Gebäuden verbietet und gewisse Ausnahmen von besonderer Bewilligung abhängig macht.

Sozialpolitischen Stürmern und Drängern mag das Ergebnis mager erscheinen. Sie mögen aber bedenken, daß diese Konferenz nur ein Glied einer fortlaufenden Reihe von Konferenzen ist, von denen jede die Arbeit der vorhergehenden weiter führt. Sie mögen ferner bedenken, daß die schönen Entwürfe der Arbeitskonferenzen zwecklos sind, wenn sie nicht von den Regierungen und Parlamenten aufgenommen werden, nicht zu internationalen Verträgen und nationalen Gesetzen führen. Ueberblickt man den gegenwärtigen Stand der Ratifikationen und Gesetzgebungen, so kann man nicht verkennen, daß er ziemlich unbefriedigend ist.

Die Arbeitskonferenzen haben stark auf Vorrat gearbeitet. Viele Staaten sind im Rückstande mit den Maßnahmen, die notwendig sind, um ihren internationalen sozialpolitischen Verpflichtungen zu entsprechen. Diese Rückstände sind auch von der Arbeitskonferenz wahrgenommen und lebhaft bedauert worden. Sie bilden die stete Sorge des internationalen Arbeitsamts, dessen Direktor eifrig bemüht ist, die Reibungswiderstände zu überwinden. Aber es geht damit so wie mit dem Völkerbund. Der gute Wille in Genf ist vergeblich, wenn die entsprechende Gesinnung im Innern der Staaten fehlt. Es wäre töricht, Genf, d. h. den Völkerbund und die internationale Arbeitsorganisation verantwortlich zu machen für die häuslichen Unterlassungssünden.

Vor der Entscheidung in Cannes.

720 Millionen Mark Goldwert in bar.

Paris, 10. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" in Cannes meldet, die Summe, die von Deutschland im Jahre 1922 in bar für die Reparationen verlangt werde, betrage 720 Millionen Goldmark. Von dieser Summe soll Frankreich 139 Millionen erhalten. Meinungsverschiedenheiten seien gestern plötzlich über die zu erlangende Garantie und über die Bewertung der Saarkohlengruben entstanden. Belgien bestehe auf dem Plan des Abkommens von Spaa, wodurch Frankreich zugunsten Belgens 250 Millionen verliert. Die französischen Minister hätten Aufschub verlangt, um sich mit ihren Kollegen in Paris zu verständigen.

*

Paris, 10. Jan. Die alliierten Regierungen werden ihren endgültigen Beschluß über die Reparationsfrage Deutschland durch die Reparationskommission mitteilen lassen.

Das englisch-französische Bündnis.

Die Verhandlungen der Konferenz von Cannes haben eine überraschende Wendung genommen. Die Hauptfrage bildet gegenwärtig das von Frankreich gewünschte englisch-französische Bündnis. Bei diesen Verhandlungen spielt das Rheinland eine wichtige Rolle. Die interessanteste Meldung über die Bündnisfrage ist folgende Meldung des Reuterbüros, die offenbar von amtlicher englischer Seite kommt:

London, 10. Jan. Reuter meldet: Lloyd Georges Denkschrift über den englisch-französischen Vertrag wird wahrscheinlich heute Briand überreicht werden. Dieses werde Briand ermöglichen, mit etwas Greifbarem nach Paris zurückzukehren. Lloyd George werde am Donnerstag von Cannes abfahren, um Ende der Woche in London einzutreffen.

Aus dieser Meldung geht folgendes hervor: Der französische Ministerpräsident Briand hat den englischen Plänen zustimmen müssen. Um nicht mit leeren Händen nach Paris zurückfahren zu müssen, überreichte der englische Ministerpräsident seinem französischen Kollegen den Entwurf eines Bündnisvertrages als „etwas Greifbares" für die Pariser. England betrachtet die Konferenz als beendet. Lloyd George will am Donnerstag abfahren. Am Mittwoch wird die deutsche Delegation erfahren, was der Oberste Rat beschlossen hat.

Die Grenzen des Bündnisses.

London, 10. Jan. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet aus Cannes, Lloyd George hätte Briand auseinandergesetzt, daß er nicht nur die Ansicht der englischen öffentlichen Meinung und des britischen Parlaments, sondern auch die der Kolonien in Betracht ziehe, und daß der Vertrag so geschlossen werden müsse, daß sowohl England als auch die Kolonien davon überzeugt seien, es handle sich um ein Friedens- und nicht um ein kriegerisches Uebereinkommen. Die Bedingungen des Vertrages könnten kaum über diejenigen des seinerzeit in Paris vorgesehenen englisch-französisch-amerikanischen Vertrages hinausgehen. Großbritannien könne deswegen seine geplante Friedensstärke nicht verwehrt werden und die Ausdehnung der Garantie auf Polen würde im britischen Reiche keine Unterstützung finden. Dies sei für manche Teile der französischen öffentlichen Meinung ein wunder Punkt; denn das bedeute nach Ansicht der Franzosen, daß, wenn Deutschland Polen angreife und von Frankreich kraft des Abkommens, das Präsident Pilsudski unterzeichnete, Unterstützung verlangt, der englisch-französische Vertrag nicht in Wirksamkeit treten würde.

*

Man erfährt aus dieser Meldung, daß sich Frankreich zur Verteidigung Polens verpflichtet hat.

Die Stellung der Rheinlande.

Bezüglich des französisch-englischen Abkommens meldet der Sonderberichterstatter der „Daily Mail": Frankreich und England seien übereingekommen, Versicherungen zu gegenseitigem Schutz zur See und zu Lande auszutauschen. Lloyd George wolle den Rheinlanden die neutrale Stellung verleihen, wie sie in Washington der Stille Ozean erhalten habe. Um dieses zu erreichen, wünsche er alle an der Aufrechterhaltung des Friedens in Europa interessierten Mächte anzuschließen. Italien habe den Wunsch, nach Einschluß in dieses Abkommen ausgedrückt. Auch Belgien erhebt keinerlei Einspruch gegen ein internationales Abkommen dieser Art, selbst wenn es die Räumung besetzten rheinischen Gebietes umfaßt. Der Wille der Franzosen gehe dahin, Deutschland nur dann in das Abkommen einzuschließen, wenn die deutsche Regierung sich bereit gezeigt habe, ihre Schulden zu bezahlen.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle" meldet, Lloyd George stehe noch zu seinem Plan, einer entmilitarisierten Zone zwischen Deutschland und Frankreich. Der Oberste Rat habe sich mit einem von Lloyd George vorbereiteten Plan für einen neuen Viermächtevertrag beschäftigt, durch den sich England, Belgien, Frankreich und Italien verpflichten, einander gegen einen nicht herausgeforderten Angriff zu unterstützen.

Die deutsche Delegation nach Cannes abgefahren.

Paris, 10. Jan. Die deutsche Abordnung für Cannes traf heute vormittag 11.10 Uhr hier ein und wird heute abend halb 6 Uhr nach Cannes weiterreisen.

Die Wiederaufbau-A.G.

Cannes, 9. Jan. Die alliierten Minister haben endgültig das in Paris ausgearbeitete Projekt betr. die Errichtung eines mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas beauftragten Konsortiums festgelegt. Es wurde die Bildung einer Gesellschaft mit einem beschränkten Kapital von nur zwei Millionen Pfund Sterling vorgesehen, an welche in den verschiedenen interessierten Ländern Töchtergesellschaften angeschlossen werden sollen, deren Kapital in der Währung des Landes gezeichnet werden soll. Die Hauptgesellschaft wird ihren Sitz in London haben.

Frankreichs Zugeständnisse.

Der englisch-französische Garantievertrag.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Cannes**, 10. Jan. Ueber den englisch-französischen Garantievertrag werden folgende Einzelheiten bekannt: Frankreich verzichtet auf seine U-Boot-Flotte, verringert sein Landheer und muß sich verpflichten, zu einem Zeitpunkt, der demnächst bestimmt werden soll, das linke Rheinufer zu räumen. Selbstverständlich hat Lloyd George auch die Angorafrage mit einbegriffen, und auch in diesem Punkte mußte Briand wertvolle Zugeständnisse machen. Aus dem Vertrag geht hervor, daß das Einrücken deutscher Truppen in verbotene, also neutrale Gebiete, nicht ohne weiteres den Eintritt Englands in den Krieg bedeuten würde. England sei auch entschlossen, den Umständen Rechnung zu tragen und zu erklären, ob nach seiner Ansicht der Bündnisfall eintrete oder nicht. Ein besonderer Artikel setzt fest, daß die Dominions an den Pakt nur in dem Maße gebunden sind, in dem sie ihre Zustimmung dazu gegeben haben. Außerdem sei die Zustimmung der Parlamente von England und Frankreich notwendig, bevor die beiden Länder den Krieg eröffnen würden.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Staatspräsidentenbesuch in Bayern.

Dr. K. München, 9. Jan. Diesen Mittwoch wird gleichzeitig mit dem württembergischen Minister- und Staatspräsidenten Dr. Hieber auch der badische Staatspräsident Dr. Hummel eintreffen. In Bayern wird der Besuch, der 2—3 Tage dauern soll, freudigst begrüßt. Ist er doch ein äußeres Zeichen der engeren Fühlungnahme der süddeutschen Staaten, die man in der Aera Kahr vermissen mußte. Eine Reihe von Fragen berühren ja stets die süddeutschen Staaten untereinander, so daß auch nichts natürlicher und eigentlich selbstverständlicher ist, als daß diese von Zeit zu Zeit auch durch persönliche Besuche und direkte Aussprachen der Leiter der Staaten miteinander in Berührung kommen. Württemberg und Bayern interessiert gegenwärtig die mehrfach in der Presse erwähnte Frage der Stuttgarter Gesandtschaft, eine Angelegenheit, die ja auch demnächst vor den Landtag gebracht werden wird. Hier gibt sowohl die prinzipielle Frage an sich als auch die Ausführung, und dabei in erster Linie wohl die Personenfrage Gelegenheit zu Erörterung. Auch die Angelegenheit der Justizhoheit und Polizeigewalt bietet Stoff zur Unterhaltung. Dies liegt schon deswegen sehr nahe, weil ja auch Württemberg beim Reichsministerium seinen Standpunkt dargelegt hat, der demjenigen Bayerns gleichkommen soll. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß der bayerische Kultusminister die Ansichten Badens und Württembergs über das zu erwartende Reichsschulgesetz austauschen wird. Ueberhaupt liegt es nahe, daß föderalistische Fragen die Staatsmänner Badens, Württembergs und Bayerns beschäftigen werden. Man braucht deswegen nicht gleich eine separatistische Gefahr hinter der Zusammenkunft zu wittern. Wie eingangs erwähnt, haben die süddeutschen Staaten manche Angelegenheiten, die nur diese unter sich berühren, zu erörtern, über manche darüber hinausgehende Reichsfragen können sie selbstredend auch in Gedankenaustausch treten. Das braucht keine Front gegen Berlin zu sein, vor allem keine Front gegen den Reichsgedanken. Im Gegenteil, je mehr sich die einzelnen Länder im Reiche wohl fühlen, umso stärker wird sich der Reichsgedanke festigen und stärken, je mehr Unklarheiten, Mißverständnisse, Verbitterungen bestehen, umso mehr wird der Gedanke getrübt. Jedenfalls bildet der Besuch einen wichtigen Schritt in der Zusammenführung und Fühlungnahme der süd-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

deutschen Staaten, die bisher zwar immer geographisch nebeneinander lagen, aber politisch dieser Situation viel zu wenig Rechnung trugen. In Bayern bucht man es als einen erfreulichen Erfolg der Regierung des Grafen Lerchenfeld gegenüber der mehr passiven Haltung Kahrs und freut sich aufrichtig, daß Baden und Württemberg künftighin ebenfalls herzliche Beziehung zum Bayernlande pflegen wollen.

Dr. Hummel in München.

t. **München**, 10. Jan. Die Ankunft des badischen und württembergischen Staatspräsidenten in München erfolgt heute abend 11 Uhr. Dem Vernehmen nach ist ein bestimmtes Programm für die süddeutsche Ministerzusammenkunft in München nicht vereinbart worden. Es wird aber erwartet, daß die süddeutschen Länder besonders interessierende politische und wirtschaftliche Fragen im Laufe der zweitägigen Besprechung zur Erörterung bringen werden. Die Münchener Presse bereitet den beiden süddeutschen Staatsmännern einen sehr sympathischen Empfang durch entsprechende Zeitungsartikel, in denen mehrfach der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß eine engere Zusammenarbeit der süddeutschen Staaten zusammenkommen möge, um im Sinne des Föderalismus gemeinsam die wichtigen Staatsaufgaben zu behandeln.

Die Konferenz von Genua.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Berlin**, 10. Jan. Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas in Cannes meldet: Der interalliierte Ausschuß, der die Bedingungen festsetzen soll, unter denen die Konferenz in Genua zusammentritt, hat heute vormittag unter dem Vorsitz Loucheurs seine erste Sitzung abgehalten. Er hat den Text der Einladungen festgelegt, die an die verschiedenen Mächte gerichtet werden sollen. Eine besondere Mitteilung wird an die Sowjetregierung ergehen, in der sie auf die Bedeutung der Verpflichtungen hingewiesen werden soll, die der Oberste Rat beschlossen hat, von ihr zu verlangen. Der Ausschuß hat ferner das Programm der Arbeiten der Konferenz von Genua aufgestellt, das hauptsächlich ökonomische und finanzielle Fragen umfaßt. An der Spitze der Tagesordnung steht die Annahme der in der Resolution des Obersten Rates vom 7. Januar aufgeführten Bedingungen. Der Oberste Rat, der heute nachmittag wieder zusammentritt, wird die verschiedenen Vorschläge des Ausschusses zu ratifizieren haben. Er wird endlich noch die Aufgabe haben, die Liste der Mächte aufzustellen, an die Einladungen zur Konferenz von Genua geschickt werden sollen. Man weiß bereits, daß die Vereinigten Staaten eingeladen werden sollen, obgleich es sich um eine Konferenz von Vertretern der europäischen Nationen handelt. Es handelt sich darum, zu wissen, ob die russischen Nachfolgestaaten, deren politisches Statut erst in mangelhafter Weise festgelegt worden ist (Georgien und die Ukraine), zur Entsendung von Delegierten eingeladen werden sollen oder nicht.

*

Neue Zwangsmaßnahmen in Aussicht.

t. **Basel**, 10. Jan. Ueber die bevorstehenden Verhandlungen mit der deutschen Delegation berichten die „Basler Nachrichten" aus Cannes: Wie ein Mitglied der französischen Delegation mitteilt, soll den Deutschen zunächst ein Protokoll verlesen werden, welches ausführt, welche Erleichterungen Deutschland bezüglich des Londoner Zahlungsplanes gewährt werden und unter welchen Bedingungen dies geschehe. Dann hätte die deutsche Delegation ihre Bemerkungen dazu zu machen, wahrscheinlich nach Rücksprache mit ihrer Regierung, was eine Konferenzpause erforderlich machen würde. Wird sich Deutschland außer Stande erklären, die erleichterten Bedingungen zu erfüllen, so würden Maßnahmen in Kraft treten, die man noch beraten würde. All dies könnte noch mancherlei Ueberraschung ergeben.

Die Stimmung in Oesterreich.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Wien**, 10. Jan. Die Meldung von der Heranziehung Deutschlands zur Konferenz in Cannes hat in Wien große Spannung und Befriedigung ausgelöst. Im Zusammenhang damit wurde heute von politischen und diplomatischen Kreisen erklärt, daß auch das österreichische Problem in Cannes diskutiert werden würde. An amtlichen Stellen liegen jedoch noch keine Nachrichten vor, die eine solche Absicht erkennen ließen. Es ist nur bekannt, daß am 31. Januar im Völkerbundsrat wieder eine Sitzung über österreichische Fragen stattfinden soll. Vorläufig stocken alle österreichischen Kreditverhandlungen.

*

Botschafterwechsel in Paris.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Mailand**, 10. Jan. Der italienische Botschafter in Paris Bonin-Longare wird in der nächsten Zeit durch den früheren Außenminister Grafen Sforza ersetzt werden. Dieser Botschafterwechsel wird als Anzeichen einer bedeutsamen Aenderung in den italienisch-französischen Beziehungen angesehen.

Neue Streikgefahr im Rheinland.

t. **Berlin**, 10. Jan. Die soziald. Partei von Köln hat gestern an die Reichsregierung folgendes Telegramm gerichtet: Die Differenzen über die Auffassung der Abmachungen zwischen der Reichsregierung und der Eisenbahnerorganisation betr. die Besatzungszulage drohen zu neuen Verwicklungen zu führen. Wenn das eintritt, steht das Rheinland vor außerordentlichen politischen Konsequenzen. Wir bitten dringend um beschleunigte Erledigung.

Gleichzeitig wurde an den soziald. Parteivorstand in Berlin noch folgendes Telegramm gerichtet:

Wenn es nicht gelingt, über die verschiedenen Auffassungen wegen der zwischen der Reichsregierung und den Eisenbahnerorganisationen getroffenen Abmachungen über die Besatzungszulage umgehend zu einer Einigung zu kommen, drohen außerordentliche politische Konsequenzen für das Rheinland. Wir bitten dringend auf die Reichsregierung in diesem Sinne einzuwirken.

*

Was sollen die Drohworte: außerordentliche politische Konsequenzen für das Rheinland? Es scheint, daß da ein sehr gefährliches Spiel getrieben wird. Wenn mit solchen Drohungen gearbeitet wird, um Lohnverbesserungen durchzusetzen, dann steht es schlecht um die deutsche Sache am Rhein.

*

Bücherverbote durch die Rheinlandkommission.

Köln, 10. Jan. Die Rheinlandkommission hat soeben im besetzten Gebiet den Roman „Hermann Land", die Schrift „Offener Brief an einen Franzosen" von Otto Ernst, das Buch „Unbesiegt" und das Heft „Geschändete deutsche Frauen" verboten. Sie war der Ansicht, daß diese Veröffentlichungen der Würde und der Sicherheit der Besatzungstruppen schadeten. Hierzu bemerkt die „Kölnische Zeitung", von Koblenz her werde über diese neue Verfügung, über deren Bedeutung man kein Wort verlieren brauche, noch nichts gemeldet. Man wird also Einzelheiten abwarten müssen, ehe man völlig klar sieht.

Die Ablieferung der Zölle im besetzten Gebiet.

Koblenz, 10. Jan. Die interalliierte Rheinlandskommission hat dem Reichskommissar mitgeteilt, daß vom 1. Januar ab keine Zahlungen zugunsten des Zollkomitees mehr erfolgen dürfen. Alle Beträge, die nach dem 10. Januar noch dem Zollkomitee zufließen, würden an die deutschen Zollkassen abgeführt.

Parteien und Steuerpolitik.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Den gemeinsamen Arbeiten, die die beiden Steuerausschüsse des Reichstages gestern nachmittag begannen, und die mit einer programmatischen Rede des stellvertretenden Reichsfinanzministers Dr. Hermes eingeleitet wurden, ist, trotzdem sie die Basis zur ganzen Steuerpolitik der Zukunft legen sollen, insofern der Wirkungskreis beschränkt, als ja die Steuergesetzgebung des Reichstages in völliger Abhängigkeit von den Entscheidungen steht, die in Cannes getroffen werden. Nur wenn dort, was wir hoffen, die Reparationslasten auf ein Maß herabgesetzt werden, das innerhalb der Grenzen des Erträglichen bleibt, können überhaupt die von der Reichsregierung geplanten Grundlinien der Gesetzentwürfe verfolgt werden. Aber das ist nicht die einzige Schwierigkeit der gesetzgeberischen Arbeit der Volksvertretung. Schon mehrfach war hier in Berliner Drahtungen die Rede von der Beharrlichkeit, mit der die Sozialdemokratische Partei jede weitere direkte Besteuerung und jede Erhöhung der Umsatzsteuer ablehnt, wenn ihr nicht die Erfassung der Sachwerte, der Eingriff in die Substanz zugebilligt wird. Dieser Widerstand, den sie gegen die geschlossene Front der bürgerlichen Parteien, von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen, aufrecht erhält, scheint sich in den letzten Tagen noch bestärkt zu haben. Der „Vorwärts" dementiert heute kategorisch alle Gerüchte, daß seine Partei zu Kompromissen bereit sei. Er sagt: „Die Sozialdemokratische Partei denkt keineswegs daran, von ihrem bisherigen Standpunkt in bezug auf die Steuerfragen irgend etwas aufzugeben." Diese Schärfe des Tones ist ohne Zweifel mit Rücksicht auf die Stellungnahme gewählt, die die Konkurrenz zur Linken, die Unabhängige Sozialdemokratische Partei, auf ihrem Leipziger Parteitag zur Schau getragen hat. Die Unabhängigen verweigern neue direkte und indirekte Besteuerung in noch viel entschiedenerer Form, als es der Scheidemann-Partei geraten schien im Wettlauf um die Gunst der Masse, das Tempo etwas zu beschleunigen.

Stärker noch als in den vergangenen Monaten wird man es bei diesen bevorstehenden steuerpolitischen Arbeiten empfinden, daß das Reichsfinanzministerium nur provisorisch durch einen hauptamtlich anderweitig beschäftigten Minister verwaltet wird. Man kann deshalb nur hoffen daß die Information der deutschvolksparteilichen „Zeit" Dr. Hermes beabsichtigte, diese provisorische Tätigkeit bald aufzugeben, insofern zutrifft, daß das so wichtige Ressort bald einem hauptamtlich in ihm beschäftigten Minister übergeben wird. Die „Zeit" versichert ferner, daß die alte Nachricht, Dr. Hermes sei für den Botschafterposten in Washington vorgesehen, auch heute noch zutreffend sei. Wir benutzen die Gelegenheit zu der wiederholten Warnung, den wichtigsten Außenposten, den das Reich zu besetzen hat, nicht mit einem als hoher Verwaltungsbeamter zwar sehr bewährten, aber in der Diplomatie und Außenpolitik unerfahrenen Parlamentarier zu besetzen.

Die neuen Steuern.

Eine Rede des Reichsfinanzministers.

w. **Berlin**, 10. Jan. In einer gemeinsamen Sitzung der beiden Steuerausschüsse des Reichstages führte Reichsfinanzminister Dr. Hermes aus:

Die steuerliche Belastung muß soweit gehen, als es mit der Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens irgendwie vereinbar ist. Aus den Verhandlungen der Ausschüsse des Reichstages glaube ich die Hoffnung schöpfen zu können, daß die Weiterberatung der Gesetzentwürfe zu einem Ergebnis führt, das der Finanznot des Reiches die nötige Abhilfe schafft. Die Reichsregierung muß den größten Wert darauf legen, daß die Notwendigkeit der Ausschöpfung aller Steuerquellen bis aufs äußerste tatsächlich erfüllt wird und ich gestatte mir deshalb die dringende Bitte, die Beschlüsse der ersten Lesung einer Nachprüfung zu unterziehen.

Die Zölle auf Kaffee, Tee und Kakao müssen mindestens auf die vom Reichswirtschaftsrat vorgeschlagene Höhe gebracht werden. Bei der Tabaksteuer wird die Herabsetzung der Ermäßigung der Steuersätze für Zigarren und für Feinschnitt von 20 auf höchstens 10 Prozent notwendig sein. Bei der Biersteuer muß die Steuerbegünstigung für Bier mit einem Stammwürzgehalt bis zu 9 Proz. beseitigt werden. Die Zuckersteuer muß auf den im Entwurf vorgeschlagenen Satz von 100 Mk. für den Doppelzentner gebracht werden. Bei der Kohlensteuer muß die vorgeschlagene Erhöhung auf 40 Proz. bewilligt werden mit der Maßgabe, daß sie je nach Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse eine Erhöhung oder Ermäßigung dieser Sätze eintreten kann. Die Umsatzsteuer soll nur auf 2 Proz. erhöht werden. Diese Steuer bildet angesichts ihres Ertrages das Rückgrat der vorgeschlagenen Finanzreform und es muß deshalb der im Entwurf vorgesehene Satz von 2½ Proz. auch tatsächlich Gesetzeskraft erlangen. Auch dieser Satz ist wirtschaftlich tragbar. Die Luxussteuer kann vielleicht den Gemeinden zugewiesen werden.

Bei den Vermögenssteuergesetzen möchte ich die Hoffnung aussprechen, daß es in zweiter Lesung gelingen möge, eine Ordnung zu finden, auf deren Boden eine breite Mehrheit dieses hohen Hauses treten kann. Der Tarif des Vermögenssteuergesetzes wird nachzuprüfen sein. Auch bei der Vermögenszuwachssteuer halte ich die weitgehende Ermäßigung des Tarifes nicht für gangbar.

Durch die Abstriche, die in erster Lesung an der Regierungsvorlage gemacht worden sind, entstehen Ausfälle, die in folgender Weise zu schätzen sind: Kohlensteuer 4 bis 5 Milliarden, Zuckersteuer 0,5 Milliarden, Biersteuer 0,2 Milliarden, Tabaksteuer 0,4 Milliarden, Zölle 1,5 Milliarden, Umsatzsteuer 5 Milliarden, mithin bei den Verbrauchssteuern rund 12 Milliarden. Bei den drei Vermögenssteuern ist eine Schätzung nicht möglich. Der Ausfall dürfte jedoch auch hier erheblich sein.

Heute ist der internationale Wert der Mark etwa 2 bis 3 Pfg. Die inländische Kaufkraft wird in Berücksichtigung des Umstandes, daß die inländischen Preise jetzt 20mal so hoch sind als im Frieden mit nur noch 5 Pfg. angenommen werden können. Die Ermäßigung der Einkommensteuer auf eine dem Wertverhältnis der Mark entsprechende Höhe wird nach Auffassung der Reichsfinanzverwaltung die günstige Wirkung haben, daß das bei der bisherigen außerordentlich hohen Belastung überall zutage getretene Bestreben der Steuerpflichtigen, das Einkommen auf gesetzlichem oder ungesetzlichem Wege der Besteuerung zu entziehen, eingedämmt wird. Trotz der durch die Geldentwertung gebotenen Senkung des Einkommensteuertarifs ist zu erwarten, daß das im Etat für 1922 vorgesehene Aufkommen an Einkommensteuer im Betrage von 23 Milliarden mindestens erreicht wird, da mit Rücksicht auf die eingetretene Geldentwertung auch durchweg die Einkommen außerordentlich gestiegen sind und durch die Steigerung der Markeinkommen die Ermäßigung der Steuersätze ausgeglichen wird.

Was die Erhebung der Einkommensteuer anlangt, so ist mit dem größten Nachdruck von seiten des Reichsfinanzministeriums dahin gewirkt worden, daß die Veranlagung der Reichseinkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920 alsbald zum Abschluß kommt. Nach den vorliegenden Berichten der Reichsfinanzämter ist damit zu rechnen, daß diese Veranlagung bis Ende dieses Monats fast beendet ist. Dann wird auch die Einziehung der Einkommensteuer folgen und es wird nach den Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes auf Grund der Veranlagung für 1920 selbsttätig die Vorauszahlung für das weitere Rechnungsjahr eintreten, so daß dann auch diejenigen Einkommen, die nicht dem Lohnabzug unterliegen, in gleicher Weise wie diese rechtzeitig ihre Steuer leisten. Ferner ist die Anordnung getroffen worden, daß an die Veranlagung der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920 sich unmittel-

Theater und Musik

Die erste musikalische Abendfeier

im Landestheater unterschied sich von der literarischen neben der in der Sache liegenden Verschiedenheit auch durch die kühle äußere Aufmachung. Es konnte wohl im Sinne der durch den ersten Abend geweckten Erwartungen nicht von einer Abendfeier gesprochen werden. Es bot sich in der Nüchternheit des Herkommens lediglich ein historisches Konzert, das durch einen zum Schaden der Aufnahmefähigkeit für die nachfolgenden Kernstücke, nämlich die musikalischen Darbietungen, zu weit gespannten Vortrag eingeleitet war. Gewiß, die tiefen und reifen Gedanken, die ein erster Karlsruher Kenner alter Musik wie Karl Malsch entwickelte, möchte man an sich nicht missen. Aber immerhin durfte man sich die Abend„feier" als solche farbiger, beschwingter, origineller denken. — Der Redner ging von der heutigen Verarmung unseres geschlagenen Vaterlandes mit seinem gefährdeten kulturellen Bestand aus. Doch hegt er die Ueberzeugung, daß ein Volk von solch künstlerischen Eigenschaften wie das deutsche trotz „Untergang des Abendlandes" und verschiedener anderer Zersetzungserscheinungen, zu denen er auch die atonale umstürzlerische Musikbewegung rechnet, den Höhenweg wieder finden wird. Nach einer eingehenden Kennzeichnung der Meister Händel und Bach und einer Erläuterung des Kammercharakters bestimmter Musik zeigte Karl Malsch die Umrisse des gegenwärtigen und des weiter geplanten Programms der musikalischen Abende unseres Landestheaters, um schließlich zur Erläuterung der auf der montäglichen Vortragsordnung stehenden Werke überzugehen. Die aus sicherer Fülle und mit dem Mut bewußter und stolzer Einseitigkeit geschöpften, in das Wesen der Erscheinungen eindringenden Ausführungen fanden außerordentlichen Beifall. Als berufsmäßiger Bruttler, der für den erkrankten zünftigen Kollegen referiert, darf ich jedoch nicht die Gewißheit unterdrücken, daß derselbe Beifall erdröhnt wäre, wenn ein Redner, sagen wir mal Paul Bekker über Schreker gesprochen hätte, um so mehr, als auch dieser Musikschriftsteller selbstverständlich den tiefschmerzlichen Verlust des Liedes beim Volk und die Zerstörung jeder reinlichen musikalischen Kultur durch die Operettendirnenmusik und die Kaffeehausschmarren ebenso heftig wie jeder Vernünftige beklagen müßte.

Dem Wesen des Kunstgenießens ist überhaupt nicht theoretisch beizukommen. Da heißt es ebenfalls mit vollem Recht „wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen". Vom Kunstgenuß, den ich bewußt entweder historisch oder philosophisch oder fachmännisch wohl erfassen kann, aber nicht brauche, verlange ich lediglich, daß er mir die Seele öffnet und den Vorhang zu einer höheren Welt aufreißt. Ob das mit dem Pinsel, mit dem Instrument, der Stimme, mit dem Meißel, mit dem Wort geschieht, ist Sache zweiter Betrachtung. Ja, ich kann in einem gesegneten Augenblick auch unmittelbar ins Herz Gottes blicken, wenn von keiner Kunst die Rede ist, so etwa, wenn ein Bächlein im Vorfrühling selig durchs Gelände schwatzt und mich ins Paradeis lockt. Erst wenn die seelische Bereitschaft und der gute Wille zur Vertiefung aus der Not unserer Tage bei der Allgemeinheit aufbricht, dann kommt die Gesundung. Das Ethos in Mozart und den andern Großen kommt nur zum Widerklang, wenn das Ohr dazu offen ist. Gewiß ist unsere heutige Kultur jämmerlich verrottet, wenn man von einer solchen überhaupt sprechen und sie nicht höchstens als leere Zivilisation gelten lassen will, aber als Mozart die Tafelmusik, die an erster Stelle des vorgestrigen Programms stand, schrieb, waren es auch wie immer nur wenige Auserlesene, die den göttlichen Odem Wolfgangs Amadei verspürten. Seine Eminenz der Herr Erzbischof von Salzburg hielt den Kapellmeister Mozart beim niederen Gesinde, und es konnte vorkommen, daß je nach Laune die Musici für das Divertimento einen Hühnerschlegel oder eine Maulschelle bekamen . . . Das goldene Zeitalter der Musik glänzte auch damals nur in kleinstem, erlesenen Kreise auf. Vielleicht liegt der neue Mozart in neuer Ausdrucksgenialität schon in der Wiege. Ist dieses unerhörte Glück uns wirklich beschieden, dann wollen wir gern den unfruchtbaren Zwischenzustand und die gestaltlose, aber sicher nicht nutzlose Gärung unserer Zeit hinnehmen und uns nicht einmal fürchten vor dem Operettensumpf mit seinen geilen Blüten. Dadurch lassen wir uns die frohe Hoffnung nicht rauben, denn die Entwicklung marschiert doch. Und wenn sie aus heißer Seele und zwangvoller Leidenschaft geboren ist, so hat sie die Ehrfurcht vor den alten Meistern in sich selber, denn die Genies springen aus einer unbekannten Urmutter, aus einem geheimnisvollen Blitz, den Gott selber schleudert.

Die Ausführung der von der Kammermusikvereinigung Karlsruhe — vertreten durch Kämpfe und Bünnemann (Oboe), Gierschner und Gebhardt (Horn), Wenk und Somann (Fagott), Spranger und Hofmann (Klarinette) und Schweppe (Klavier) — war, wie zu erwarten, von höchster Feinheit. Es ist nicht von ungefähr, daß das Karlsruher Orchester zu den besten Deutschlands gehört. Die Dirigentenstäbe in allen verdienten Ehren, aber es ist eben an unserem Landestheaterorchester wohl jeder Musiker ein Künstler von Graden. Ein Kammerduett von Händel wurde recht gut von Hanna Rodegg und Paula Weber gesungen, aber es sollte vielleicht so etwas doch ausnahmsweise virtuos dargeboten werden. Mit Ausnahme einiger bestrickender Figuren mutet das Werk doch vorwiegend formalistisch und archaisch an; ich gebe den ganzen bukolischen Gesang, der ohne Erläuterung wahrscheinlich nicht eingeht, für den einen langsamen Satz aus der Mozartschen Bläserserenade her. Hier rauschte das Weltgeheimnis auf, die jenseitige Welt gleißte wonnig herein und alle Theorien von alter Musik und neuen Männern versanken im Meer unnennbaren Gefühls . . .

Jukundus Bruttler.

*

Mitteilung des Bad. Landestheaters. Infolge Erkrankung von Rose Pauly und Rudolf Maly-Motta findet heute Mittwoch statt Schrekers „Schatzgräber" eine Wiederholung der Oper „Die Jüdin" von Halévy statt. Beginn der Vorstellung 6½ Uhr. — Wegen andauernder Krankheit von Hete Stechert mußte an Stelle der für Dienstag, den 17., angekündigten Vorstellung von Massenets „Manon" eine Aufführung von Lortzings „Zar und Zimmermann" — Beginn 7 Uhr — angesetzt werden.

Operndirektor Fritz Cortolezis absolviert, wie bekannt, ein längeres Dirigentengastspiel an der Königlichen Oper in Madrid. Ueber seine Leistungen — Cortolezis dirigierte bisher Wagners „Lohengrin" und „Parsifal" — äußern sich die Madrider Zeitungen in Worten hoher Anerkennung. Ueber die „Lohengrin"-Aufführung schreibt „El Liberal": „Fritz Cortolezis dirigierte das Werk mit fortreißender Begeisterung. Das Publikum belohnte alle Mitwirkenden freigebig mit Beifall und gab durch zahlreiche Ovationen begeisterte Beweise seiner Anerkennung." — „ABC": „. . . und Kapellmeister Cortolezzis, der die Sänger und das Orchester in der genauesten Interpretation, die er Wagners Werken zu geben versteht, führte. Das war „Lohengrin" von gestern abend, immer sehr applaudiert und wert, daß seine Darsteller am Schlusse jeden Aktes zu wiederholten Malen vor der Rampe erscheinen mußten." — „Universo": „In erster Linie verwendete Maestro Cortolezis viel Sorgfalt und Liebe auf das Werk und erreichte durch seine nicht bestreitbare Autorität ein vorzügliches Zusammenspiel." — „El debate": „Maestro Cortolezis, einer der drei Wagnerdirigenten dieser Spielzeit, bereits vorteilhaft bekannt von der letzten Spielzeit, führte das Orchester sehr gut, und zu seiner und der erwähnten Darsteller Ehre erhob sich der Vorhang zu wiederholten Malen am Schluß." — Ueber die „Parsifal"-Aufführung schreibt „El Sol": „Herr Direktor Cortolezis, der in der letzten „Parsifal"-Vorstellung herzlich begrüßt wurde, erzielte im Vorspiel, das lieblich und fein abgetönt war, aufrichtigen Beifall." — „ABC": „Das wundervolle Werk Wagners ist am Kgl. Theater wieder erschienen, dieses Mal geleitet von Maestro Cortolezis, der die Autorität seiner Dirigentenkunst bestätigt hat und in der letzten Spielzeit schon gebührenderweise gefeiert wurde."

Ueber Fritz von Unruh

sprach in einer Veranstaltung, die von der „Gesellschaft für deutsche Bildung" und vom „Theaterkultur-Verband" ausging, der bekannte Literaturhistoriker an der Universität Bonn, Prof. Walzel. In völlig freier Rede gab er eine Uebersicht über Unruhs Werke, ihren Gehalt, ihre Absichten und ihre Bedeutung. Bewun-

bar die Veranlagung für 1921 anschließt, die spätestens bis Mitte 1922 zu Ende geführt sein muß.

Von neuen steuerlichen Maßnahmen über die Vorschläge der Reichsregierung hinaus müsse man wegen der Geschäftslage bei den Steuerbehörden absehen. Das Jahr 1922 müsse für die Reichsfinanzverwaltung ein Jahr der inneren Konsolidierung ihres gesamten Betriebes sein, da hierin die erste und wichtigste Voraussetzung für ein starkes und regelmäßiges Fließen der Steuerquellen zu sehen ist.

Nach eingehender Geschäftsordnungsdebatte wurde die Vertagung der Beratung des kombinierten Steuerausschusses bis zu einem Zeitpunkt, der im Einvernehmen mit der Regierung von dem Vorsitzenden bestimmt wird, beschlossen.

Landesversammlung der württembergischen Demokraten.

Die Landesversammlung der Deutschen Demokratischen Partei Württembergs wurde, einer alten Tradition folgend, am Dreikönigstag in Stuttgart abgehalten. Der Vorsitzende der Partei, Geheimrat Dr. Bruckmann (Heilbronn), begrüßte besonders die zahlreich erschienenen badischen Parteifreunde. — Staatspräsident Dr. Hummel (Karlsruhe) dankte im Namen der badischen Parteifreunde. Reichstagsabgeordneter Dr. Petersen (Hamburg) sprach über die deutsche Republik und ihre Widersacher. Die Deutsche Demokratische Partei habe die Aufgabe, das Volk zu bewußten, begeisterten Trägern des Staates zu machen. Gesandter a. D. Dr. Riezler (Berlin) sprach über Deutschlands internationale Lage. Er führte aus: Es sind zwei Tatsachen, die eine: die deutschen Schuldverschreibungen sind auf keinem Markt beleihbar und begebbar, das ist das vernichtende Urteil der internationalen Finanzwelt über das Londoner Ultimatum, die andere: daß die Kamine im Westen nicht rauchen, die Arbeiter nicht arbeiten können. Deutschland kann nicht kaufen und verkauft zu billig. Wird die Konferenz von Cannes die Konsequenzen aus diesen Tatsachen ziehen? Nein! Man hat sich zu weit von wirtschaftlichen Realitäten entfernt und mit kleinen Mitteln ist nicht zu helfen. Man bekämpft nur die Symptome, nicht die Ursachen der Krankheit. Aber auch in Cannes wird der politische Gedanke stärker sein als die wirtschaftliche Vernunft. Für das heutige Frankreich ist die Reparationsfrage ein Mittel für seine Politik: Fortsetzung des Krieges mit den Mitteln des Friedens. Frankreich will gar nicht, daß wir uns frei machen durch Zahlungen. Frankreich will unseren Ruin und die Herrschaft über ein verödetes Europa. Dies Frankreich denkt rein politisch. Diesem Frankreich steht das heutige England gegenüber, dem allerdings das Reparationsproblem eine Wirtschaftsfrage ist. Aber Englands Macht hat viele verwundbare Stellen. Ueberall im Osten stößt England auf die Aktivität französischer Diplomaten, in Angora, in Sowjetrußland. In der Rüstungsfrage ist England auf eine seltsame Halsstarrigkeit Frankreichs gestoßen. So wird man die Sorge nicht los, daß in Cannes die Weltmacht England die deutsche Frage als Kompensationsobjekt behandeln wird, wie es bei der Entscheidung über Oberschlesien geschehen ist. Man wird Deutschland für 1922 einige Erleichterungen gewähren, dafür aber Bedingungen stellen, die keinen Grund im Friedensvertrag haben und die geeigneter sind, die deutsche Exportfähigkeit herabzudrücken, als die deutsche Zahlungsfähigkeit zu erleichtern. Deutschland ist in Cannes nur Objekt und ebenso ist Objekt das Recht. Deutschland darf verlangen, daß ihm nicht Bedingungen gestellt werden, die einen Rechtsboden nicht haben. Die deutsche Erfüllungspolitik bedarf daher einer Ergänzung. Sie darf nicht zu Rechtsübertretungen schweigen, die Welt darf sich nicht daran gewöhnen, daß dasjenige Recht ist, was die Gegenseite diktiert. Wir können nicht unsere Bescheidenheit bis zur Selbstverleugnung unserer Rechte erweitern. Von unserer Sicherheit war in Washington nicht die Rede. Langsam kommt der Tag, wo wir wieder in der auswärtigen Politik ein handelndes Subjekt zu werden beginnen. Es läßt sich aber eine auswärtige Politik auf längere Sicht nicht treiben, wenn diese mit parteitaktischen Erwägungen durchsetzt ist, wenn sie mit einem beständigen Seitenblick auf die Wähler betrieben wird. (Sehr richtig!) Wir wollen endlich eine Nation werden. Es soll das banale, aber wahre Wort gelten in auswärtigen Dingen: Zuerst das Vaterland und dann die Partei. (Langanhaltender Beifall.)

Der Parteivorsitzende Abg. Bruckmann stellte fest, daß die Partei ihre Zustimmung zu den Gedanken der beiden Referate aussprach, und schloß die Versammlung mit einem Hoch auf Volk und Vaterland.

Parteitag der Unabhängigen.

Leipzig, 10. Jan. Auf dem Parteitag der U.S.P.D. erstattete Dittmann-Berlin den politischen Bericht der Parteileitung. Er führte u. a. aus:

„Der imperialistische Gewaltfrieden erschwert den proletarischen Klassenkampf und hält auf beiden Seiten den Nationalismus wach. Hätten wir das Londoner Ultimatum abgelehnt, so hätte das nationalistische Gift weitere Kreise verseucht. Durch den ernsthaften Versuch, das Londoner Ultimatum zu erfüllen, ist eine neue politische Lage geschaffen worden. Die Periode der militärischen Gewaltanwendung scheint sich jetzt ihrem Ende zu nähern. Man beginnt mit den Methoden der äußeren friedlichen Durchdringung der besiegten Länder mit dem Kapital der Siegerländer. In Westdeutschland, im Saargebiet, im Rheinland und im Ruhrrevier sind heute bereits die großen Unternehmungen mit französischem, belgischem, englischem und amerikanischem Kapital durchsetzt. Ebenso ist es bei den großen Schiffahrtsgesellschaften. Diese Entwicklung des Kapitals erzeugt natürlich sein proletarisches Gegenstück. Die internationale proletarische Kampfgemeinschaft gewinnt gewaltige praktische Bedeutung. Als marxistisch geschulte Sozialisten sind wir uns bewußt, daß wir durch die Periode der Machtkonzentration des Kapitals kämpfend hindurch müssen, und erst hinterher zu dem gelobten Land des Sozialismus gelangen können. Unsere Partei hat stets die gemeinsamen Interessen der Proletarier aller Länder allen übrigen Interessen vorangestellt. Wir haben rücksichtslos den Nationalismus in Deutschland bekämpft und das Proletariat für den internationalen Kampf vorbereitet. Die Kommunistische Partei Deutschlands befindet sich in voller Auflösung. Von der Sozialisierung kehrt man in Rußland zum Kapitalismus zurück.

Im rechtssozialistischen Lager ist seit Jahr und Tag eine entschiedene Radikalisierung der Massen und eine Annäherung an unsere Politik zu verzeichnen. Die Ursache davon ist die Zerstörung der Illusionen über den Wert der Koalitionspolitik, die immer weiter fortführt vom Sozialismus und die Reaktion stärkt. Reaktion auf allen Gebieten ist das Fazit der Koalitionspolitik der S.P.D. Für uns ist eine Koalition mit kapitalistischen Parteien unmöglich. Wir sind uns klar, daß das Gesamtinteresse des Proletariats stets in unüberbrückbarem Gegensatz zu dem Gesamtinteresse der Kapitalisten stehe. Nicht Klassenharmonie, sondern Klassenkampf ist die Losung.

Ein dem Parteitag vorgelegtes Manifest stellt als wirtschaftliches und soziales Kampfziel in den Vordergrund: 1. Fortführung der sozialen Gesetzgebung. 2. Bekämpfung jeder Verlängerung der Arbeitszeit. 3. Ablehnung jeder Beschränkung der Koalitionsfreiheit und des Streikrechts. 4. Erweiterung der Rechte der Betriebsräte. 5. Wirksame Unterstützung der Arbeitsunfähigen und Arbeitslosen. 6. Schaffung eines einheitlichen Arbeitsrechtes. — In seinem Bericht über die Verhandlungen der Programmkommission betonte Ledebour, die Partei bekenne sich zur revolutionären Diktatur des Proletariats. Die Moskauer Diktatur sei die Diktatur einer Minderheit über das Proletariat selbst.

Deutsches Reich

Der Reichspostminister und die Einzelländer.

t. **München**, 10. Jan. Der Reichspostminister Giesberts, der seit einigen Tagen in Bayern weilt und heute wieder nach Berlin zurückkehrt, hat gestern abend auf einem Bierabend eine längere Ansprache gehalten, in der er erklärte, daß er sehr wohl Verständnis habe für die besonderen Interessen und bundesstaatliche Eigenart der einzelnen Länder und daß er diesem Standpunkt soweit irgend möglich in seinem Ressort Rechnung tragen werde. Der Minister sprach den Wunsch nach einem treuen Zusammenhalten der einzelnen Länder und nach einem guten Verhältnis zum Reiche aus.

Der Schweizer Schiedsrichter in Oberschlesien.

Beuthen, 10. Jan. Von seinem jetzigen Hauptquartier Schloß Neudeck unternahm Bundesrat Calonder eine letzte Besichtigungsreise in das oberschlesische Industriegebiet, die sich auch auf den deutsch bleibenden Teil des Zentralreviers erstreckte. Längs der neuen Grenzlinie wurde den Schweizer Herren jener unglückliche Winkel vor Augen geführt, der bei Rudahammer über die nach Hindenburg führende Chaussee vorspringt und damit das Knappschaftslazarett Rudahammer auf polnischem Gebiet beläßt. Nach eingehender Besichtigung der Einrichtungen des Lazaretts wurde der Königin-Luise-Grube ein Besuch abgestattet. Bei der Besichtigung der Donnermarckhütte erregten die wahrhaft großartigen Wohlfahrtseinrichtungen des Werkes die Bewunderung der Schweizer Herren. Bei dem sich anschließenden Frühstück wies Generaldirektor Straehler seine Gäste daraufhin, daß alles das, was sie in diesen Tagen gesehen hätten, das Werk deutschen Fleißes deutscher Intelligenz und deutschen Kapitals sei und gab dem schmerzlichen Gefühl der deutschen Bevölkerung Ausdruck, daß all das, was sie seit Jahrhunderten aufgebaut haben, nun durch den Machtspruch von Genf zerrissen worden sei.

Nachspiel zum Eisenbahnerstreik.

Berlin, 10. Jan. Gegen diejenigen Personen, die sich während des letzten Eisenbahnerstreikes Sabotage zuschulden kommen ließen, ist, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" mitteilt, entsprechend den Abmachungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und den Eisenbahnergewerkschaften strafgerichtliche Verfolgung im Gange.

Deutschland und das internationale Arbeitsrecht.

Der nordamerikanischen „New Jersey Post" entnehmen wir die folgenden Ausführungen:

„Daß in unserer Bundeshauptstadt einmal als Folge des Friedensvertrages von Versailles eine internationale Arbeitskonferenz stattgefunden hat, ist schon stark in Vergessenheit geraten. Im Oktober 1919 waren in Washington Vertreter einer Reihe amerikanischer und europäischer Staaten zusammengetreten, um eine Art von Arbeitsrecht aufzustellen. Allerdings fehlten bei jener Konferenz die Vertreter des Landes, das neben Amerika in der nächsten Zukunft für die Gütererzeugung der ganzen Welt sowohl für die finanzielle Gesundung mit am wichtigsten ist, nämlich Deutschland. Infolge wenig anständiger Intrigen waren die deutschen Sendboten solange hingehalten worden, daß ihnen unsere Einreiseerlaubnis erst zuging, als die Arbeiten der Konferenz schon beendigt waren. Man sollte nun meinen, daß infolgedessen gerade die maßgebenden Arbeiterkreise Deutschlands am allerwenigsten geneigt sein würden, sich den Beschlüssen, die ohne ihre Mitwirkung zustandegekommen sind, zu unterwerfen. Zu unserer Verwunderung hören wir aber, daß trotzdem ein Ausschuß des deutschen Reichswirtschaftsrates beschlossen hat, der Regierung die Ratifizierung der in Washington getroffenen Vereinbarungen zu empfehlen.

Den Kernpunkt der in Washington gefaßten Beschlüsse bildet der Achtstundentag. Eine der merkwürdigsten Erscheinungen der Zeit nach dem Kriege ist die sofortige Einführung des achtstündigen Arbeitstages in Deutschland, wo man sich eigentlich erst mit dem Gedanken hätte befreunden sollen, daß nur dauernde angestrengte Arbeit auf allen Gebieten das Land aus seiner ungemein schwierigen Lage retten könnte. Es zeugt nicht gerade von großem wirtschaftlichem Verständnis der deutschen Arbeiterschaft, daß sie alsbald versuchte, ihre Arbeitszeit gesetzlich zu beschränken, wo sie noch gar nicht wußte, wie sich die weitere wirtschaftliche Entwicklung vollziehen würde. Nun konnte man freilich meinen, die in Washington gefaßten Beschlüsse würden die Festigung der bereits gesetzlich eingeführten Arbeitszeit in Deutschland fördern. Dazu war aber doch Vorbedingung, daß zunächst einmal die Staaten alle diese Beschlüsse ratifizieren und den Achtstundentag einführten, die für das Zustandekommen der Beschlüsse verantwortlich sind. Daß aber in jenen Ländern tieferes und besseres Verständnis für die heutigen ökonomischen Verhältnisse in der ganzen Welt vorhanden ist, wird dadurch bewiesen, daß sich ohne sonderliche Gegnerschaft der eigenen Arbeiterbevölkerung die Vereinigten Staaten in erster Linie an die Washingtoner Beschlüsse gar nicht gekehrt haben, und daß die anderen Länder, vor allen Dingen England und Indien, für Vorbehalte Sorge getroffen haben, die eigentlich die Washingtoner Beschlüsse für ihre Arbeiterschaft illusorisch machen. Trotz dieser Vorbehalte hat England es weder für sich noch für Indien bisher als nötig befunden, zu ratifizieren. Soweit wir uns zu unterrichten in der Lage waren, hat bisher überhaupt nur ein einziges Land durch seinen gesetzgeberischen Akt sich als durch die Washingtoner Beschlüsse gebunden erklärt, nämlich — Griechenland! Bei allen anderen Ländern, insbesondere bei uns in den Vereinigten Staaten, ist die Washingtoner Konferenz in das Meer der Vergessenheit gesunken, wie so viele andere internationale Konferenzen, die schließlich keinen anderen Zweck hatten, als schöne Redeübungen vorzunehmen. Die einzige tatsächliche Errungenschaft, die übriggeblieben ist, besteht in der Errichtung eines internationalen Arbeitsamtes, das irgendwo, vielleicht im Haag, ein bescheidenes Dasein mit der Aufstellung von Statistiken fristet."

Mittlerweile haben außer Griechenland drei weitere Staaten die Beschlüsse jener Konferenz anerkannt.

Verschiedene Drahtmeldungen

Ein Geheimvertrag über Ostpreußen?

Berlin, 10. Jan. Die litauische Gesandtschaft erfährt, daß die Nachricht, wonach Litauen mit Polen ein Geheimabkommen wegen Ostpreußen getroffen hätte, jeder Grundlage entbehrt.

Die amerikanischen Besatzungstruppen.

Paris, 10. Jan. Nach einer Havasmeldung aus Mainz wird die Zahl der amerikanischen Besatzungstruppen am 15. März 5217 Mann betragen.

Eröffnung des Völkerbundsrates.

Genf, 9. Jan. Am Dienstag nachmittag 3 Uhr 30 Minuten wird die Session des Völkerbundsrates eröffnet werden. Die Eröffnungssitzung findet hinter geschlossenen Türen statt.

Rußland nimmt an.

Cannes, 10. Jan. Tschitscherin, der Moskauer Außenminister, teilte dem Obersten Rat mit, daß die russische Regierung die Einladung zu der europäischen Konferenz annehme.

Verlobung des Königs von Serbien.

t. **Belgrad**, 10. Jan. In Sinaia in Rumänien erfolgte anläßlich des griechisch-orientalischen Weihnachtsfestes die Verlobung König Alexanders I. von Jugoslawien mit der zweiten Tochter des Königs Ferdinand von Rumänien, Mariella.

Großfeuer auf dem Pariser Nordbahnhof.

(Eigener Drahtbericht).

w. **Paris**, 10. Jan. Heute vormittag 5 Uhr geriet das elektrische Kabel am Nordbahnhof in Brand. Der Telegraph und das Telephon der Bahngesellschaft wurden vollständig zerstört. Die Abfahrt der Züge ist unterbrochen, ebenso die elektrische Beleuchtung des Bahnhofes. Der Verkehr ist fast völlig eingestellt. Erst gegen 8½ Uhr konnte man des Feuer Herr werden. Die Züge erleiden große Verspätung.

---

bernswert war die Art, wie der Redner seinen Stoff gliederte, wie er die einzelnen Probleme gruppierte und das Thema immer reicher aufbaute und durch allerhand Spiegelungen beleuchtete. Dabei vermied er, in den Ton des Lobredners zu fallen, der einem neuen Messias der deutschen Bühne den Weg bereiten möchte. Das ist Walzels Art nicht und entspräche auch keineswegs der Bedeutung Fritz von Unruhs. Weil es Walzel ausschließlich auf eine thematische Durcharbeitung der Werke des Dichters ankam, vermied er auch, sich auf biographischen Kleinkram einzulassen. — In dem Drama „Offiziere" hatte Unruh den Mut, vom Mut zu sprechen. Das war damals durchaus nicht selbstverständlich. Denn die wirklichen Dichter vermieden alles, was nach Kriegspoesie schmeckte; das wandelte sich erst 1914. Vorher erbauten sich nur die Unterhaltungsschriftsteller am Säbelgerassel. — Im nächsten Drama „Prinz Louis Ferdinand" scheint das anders zu sein. Es scheint nur. Wie es auch nur äußerlich ist, wenn man ihn um dieses Stückes willen mit Kleist, dem Dichter des „Prinzen von Homburg" vergleicht. Kleist geht vom Sieg aus, vom Sieg bei Fehrbellin, Unruh führt zur Niederlage, sein Held sucht den Tod bei Saalfeld. — 1914, im Herbst, unter dem Druck der Not des Vaterlandes, schrieb er im Felde „Vor der Entscheidung". Hier ist nichts Spielerisches mehr in der Behandlung des Soldaten und seines Tuns. Schon erhebt sich die Frage nach dem Sinn des Gemetzels. „Schon lockern sich die Bande" (1914!). Die Erneuerung der Welt muß kommen. — Während des Ringens um Verdun schrieb er die Erzählung „Opfergang" nicht zolaistisch wie „Das Feuer" von Barbusse, nicht realistisch, sondern knapper, eher shakespearistisch in der Technik. — Dann kam „Ein Geschlecht", das die Auflösung vermöge des Kriegs zeigt, das Chaos, die wilde Empörung wegen des privilegierten Menschenmordes. Es ist „der wilde Aufschrei eines wunden Menschen" (wie R. K. Goldschmit in seiner trefflichen Studie über Unruh schreibt). An Mutter, Brüdern und Schwester zeigt sich symbolhaft die wilde Auflösung aller Gesetze, aus der der Ruf nach neuer Sittlichkeit aufschreit. Der jüngste Sohn Dietrich macht aus dem nächsten Drama „Platz", das die Welt des Umsturzes, der Auflösung vorführt, mit einem neuen Sittengesetz ein Drama der Pflicht. Pflichtdramen waren auch die früheren Werke Unruhs. Aber nun kommt die Auffassung eines neuen Ethos, mit einer geheiligten Auffassung des Verhältnisses zwischen Mann und Frau. Ein Weg aus dem Irrsal der Gegenwart wird gesucht, aber den alten Paragraphen wird der Krieg erklärt. In der Analyse des „Platz", wo die Probleme kühner, vielleicht auch dunkler sind, wurde Walzel besonders ausführlich. Mit sorgsamer Hand legte er die einzelnen Fäden bloß; er erläuterte die Stellung der Antike, des Christentums und des kommenden sog. dritten Reiches zu den höchsten Moralforderungen; zeigte wie die Ausgleichspoesie etwa der Romantiker oder Ibsens nicht zum Ziel führten und kontrastierte Unruh mit seinem Gegenpol, mit Stefan George und seinem Kreis, der von einer ängstlich kühlen Haltung gegen das Weib erfüllt ist. Unruh aber sucht die Erlösung in einem neuen Verhältnis zwischen Mann und Frau, in dem erfüllten Gesetz des Daseins. (Hier wäre ein Blick auf Emil Gött aufschlußreich gewesen, besonders auf „Fortunatas Biß", diesen Hymnus auf die neue Ehe, auf den erstarkten Menschen, auf den reifen Tag, wo das Weib Mutter wird von „Tagsöhnen und geheimnisreichen Töchtern". Gewisse Ideen reifen und wachsen, sie liegen in der Luft, sie durchfluten den Aether, erstehen in verschiedenen Köpfen und lösen da und dort die Zunge. So denke ich nicht daran, Unruh als beeinflußt von Gött darzustellen; aber in beiden ruft der neue Geist die gleiche Losung aus. Gött tut es in den Formen des alten Dramas, Unruh geht auch hier neue Wege.) So zeichnete Walzel zum Schluß in Fritz von Unruh den Vertreter einer kommenden Weltanschauung. — Man darf nun auf die Rezitation von „Ein Geschlecht" gespannt sein, die heute abend F. Baumbach für den Theaterkultur-Verband veranstalten wird. Vielleicht ist auch der Wunsch gestattet, wenigstens das Drama „Prinz Louis Ferdinand" im Landestheater aufgeführt zu sehen, das die Vorzüge eines guten Theaterstückes mit den Werten einer Dichtung verbindet.

W. E. O.

Kunst und Wissenschaft

Das physikalische Weltbild.

Um das Jahr 1890 etwa schien die Physik zu einem gewissen Abschluß gekommen zu sein. Durch die Arbeit zweier Jahrhunderte war ein in sich geschlossenes Lehrgebäude nahezu vollendet. Eine Fülle neuer Entdeckungen veränderte jedoch diesen Zustand innerhalb kurzer Zeit. Die Röntgen- und Kathodenstrahlen, die Radioaktivität, die magnetische und elektrische Aufspaltung der Spektrallinien, das absonderliche Verhalten der Körper bei sehr tiefen Temperaturen, Michelsons Versuch über den Nachweis der Erdbewegung, die Gesetze der strahlenden Wärme u. a. m. zwangen die theoretische Physik zu gewaltigen Anstrengungen, von den neuen Erscheinungen Rechenschaft abzulegen. Das Ergebnis ist heute der Umsturz vieler alter, längst für gesichert gehaltener Erkenntnisse, ohne daß man etwas Abschließendes und ganz Befriedigendes an deren Stelle zu setzen wüßte. Bei all dem Neuen an Tatsachen und Theorien ist es ein berechtigter Wunsch jedes Gebildeten, Einblick in das entstehende „physikalische Weltbild" zu gewinnen. Ein Vortrag von M. v. Laue (gehalten auf der Kieler Herbstwoche 1921, erschienen im Verlag der C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung, Karlsruhe) über das Thema der Ueberschrift ist hierzu vorzüglich geeignet.

Der Verfasser schildert den oben angedeuteten Zustand der Physik. Neben vielen anderen wird eines der merkwürdigsten neueren Ergebnisse besprochen, wonach die träge Masse jedes Körpers nichts anderes ist als eine ungeheure Anhäufung von Energie. 1 Gramm irgend eines Stoffes z. B. stellt eine Energiemenge dar, welche ausreichen würde, um mehr als 200 000 Kubikmeter Wasser von 0° auf 100° Celsius zu erwärmen. Auch erhält der Leser eine Vorstellung von dem Weg, auf welchem man zu dieser Einsicht gekommen ist: Ein Lichtstrahl, der von einem Spiegel reflektiert wird, übt auf diesen einen Druck aus, wie in feinen Experimenten nachgewiesen worden ist. Diese Tatsache läßt sich nur so verstehen, daß die von dem Lichtstrahl transportierte Energie selbst Trägheit besitzen muß, und daß der Druck des Lichtes auf den Spiegel wesentlich dasselbe ist, wie der Stoß einer aufprallenden trägen Masse. Wenn aber die Energie selbst träge ist, so hat es keinen Sinn mehr, von der trägen Masse eines Körpers als einer unabhängigen Konstanten desselben zu sprechen, sondern die Masse muß selbst Energie sein.

Auch über die innere Beschaffenheit des Atoms selbst, des kleinsten Bausteins der Materie, gibt die moderne Physik überraschende Aufschlüsse. Dasselbe ist nicht, wie man bis vor kurzem meinte, unteilbar, sondern aufgebaut aus elektrischen Ladungen, die durch elektrische Kräfte zusammengehalten werden. Jedes Atom enthält als Zentralkörper einen sehr kleinen Kern, der neben positiver Elektrizität die Hauptmasse trägt, und eine größere oder kleinere Schar von Elektronen (unteilbare Teilchen negativer Elektrizität), die ihn planetenartig umkreisen. Ein solches rotierendes Elektronensystem würde nach den Vorstellungen der alten Physik in kürzester Zeit in sich zusammenstürzen, weil es durch Ausstrahlung seine ganze Bewegungsenergie verlieren müßte. Nur die Quantentheorie, vielleicht die bedeutendste Errungenschaft der modernen Physik, lehrt, daß und unter welchen Umständen solche Elektronensysteme doch bestehen können. Sie zeigt nämlich, daß es sogenannte stationäre Bahnen gibt, in welchen die Elektronen ohne Strahlung rotieren, und die nach eigenartigen Gesetzen gefunden werden. Es gibt unendlich viele solcher Bahnen; das Atom kann also in ebensovielen verschiedenen Zuständen bestehen. Beim Uebergang aus einem Zustand in einen andern wird Licht von bestimmter Wellenlänge ausgestrahlt. Dieses „Atommodell" eröffnet nun das Verständnis für die verwickelten Gesetze, welche man in den Spektren der chemischen Elemente gefunden hat und für viele andere Erscheinungen, worüber die Lauesche Broschüre berichtet. Vor allem aber darf man mit Sicherheit sagen, daß noch weitere große Fortschritte auf diesen Gebieten in Aussicht stehen.

Dr. R. Schachenmeier.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Tanzbelustigungen und Fastnachtsveranstaltungen betr.

Im Hinblick auf die Zeitlage wird auf Grund der §§ 80, 61, 63 P.Str.G.B. und § 360 Ziffer 11 R.Str.G.B. für das Jahr 1922 verordnet was folgt.

§ 1

Die Veranstaltung von karnevalistischen Aufzügen, das Tragen von Masken, Verkleidungen oder karnevalistischen Abzeichen auf öffentlichen Straßen und Plätzen und an anderen öffentlichen Orten ist verboten. Das Verbot findet auf schulpflichtige Kinder unter 14 Jahren keine Anwendung.

§ 2.

Oeffentliche und von Vereinen oder geschlossenen Gesellschaften veranstaltete Maskenbälle und sonstige karnevalistische Veranstaltungen sind verboten.

Karlsruhe, den 15. Dezember 1921.

Ministerium des Innern.
Remmele.

Vorstehende Verordnung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Karlsruhe, den 2. Januar 1922. O.Z. 2.

Bezirksamt — Polizeidirektion.

Zwangsversteigerung

im Rathaus zu **Linkenheim** am **Dienstag, 24. Januar 1922, nachm. ½3 Uhr.**

Hausanwesen Lgb.-Nr. 2901 — neu — mit Stall, Schopf, Kühlhalle, Ladenraum.

Notariat Graben.

Farren-Versteigerung.

Die Gemeinde versteigert am **Freitag, den 13. d. Mts., nachmittags 1 Uhr,** im Farrenhof einen jungen, fetten Rindsfarren.

Spöck, den 9. Januar 1922.

Der Gemeinderat.
Hofheinz, Bürgermeister.

Handschrift-Verbesserung!

(Jegl. Schriftart für Kaufm. u. priv. Zwecke)

Beginn neuer Kurse:

Montag, den 16. Januar von vorm. 9 Uhr bis abends 9 Uhr, wie der Schüler Zeit hat. — **Fachschreibschule für jedes Alter.** **F. Buck, Lessingstraße 78.**

Saal-Vergebung.

Unser großer Festsaal in den „3 Linden", Rheinstraße 14, steht Vereinen und Gesellschaften zur Verfügung. Wirtschaftspreis jetzt einschl. Heizung bei Wirtschaftsbetrieb im Saal 350 Mark, ohne solchen 500 Mark. Anfragen an Herrn Bürstenfabrikant Bernhard Müller, Rheinstraße 31. Telephon 2239.

Laden

in der **Südstadt** zu mieten gesucht, evtl. auch gegen Entschädigung.
Angebote unter Nr. 8839 ins Tagblattbüro erbeten.

Zwei leere Zimmer
in Kaiserstraße

oder Nebenstraße von dieser, baldmöglichst zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 8817 ins Tagblattbüro erbeten.

Perfekte
Stenotypistin

mit mehrjähriger Tätigkeit u. Ia Zeugnissen
sofort gesucht.
Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an
Markstahler & Barth,
Neurentherstraße 4.

Jüngerer Architekt oder Techniker, flotter Zeichner, sofort gesucht. Angebote mit Skizzen in Briefform nebst Gehaltsansprüchen für das Baubüro einer Großbank unter Nr. 1508 an Invalidendank, G. m. b. H., Mannheim.

Wirtschafts-Vergebung.

Für die Führung unserer mit dem Gemeindehaus zu den „3 Linden" verbundenen Wirtschaft suchen wir als Verwalter tüchtige, mit größerem Saalgeschäft vertraute **Wirtsleute.** Die Stellung ist bei Fleiß und Tüchtigkeit noch ausbaubar. Nähere Auskunft erteilt der Vorstand des Vereins für evangelische Gemeindepflege, Karlsruhe-Mühlburg, Brahmsstraße 27 im 2. Stock.

Größere Räume
für Ausstellung und Verkauf
im Zentrum der Stadt Karlsruhe von
Dauermieter gesucht
Angebote unter Nr. 8832 ins Tagblattbüro erbeten.

Städt. Freibank
Fleischabgabe

Donnerstag 9—10 Uhr Nr. 1 001—1400.
Samstag 9—10 Uhr: Nr. 1401—1550.

Bekanntmachung.

Beim städt. Wasenmeister (Schlachthausstr. 17) befinden sich herrenlos:
ein Fox, weibl.,
ein Spitzer, männl.,
ein Spitzer, männl.,
ein Schnauzer, weibl.,
ein Pinscher, männl.

Nicht innerhalb 3 Tagen abgeholte Tiere werden getötet bezw. versteigert.

Am **14. Januar d. J., vorm. 11 Uhr,** werden ebenda folgende herrenlose Hunde öffentlich geg. Barzahlung versteigert:
ein Pinscher, männl.,
ein Pinscher, weibl.,
ein Foxwelpe, männl.,
ein Boxerbast., männl.,
ein Dalmatinerbastard weibl.

Karlsruhe, 10. Jan. 1922.
Städt. Schlacht- und Viehhof-Amt.

Zu vermieten

Wohnungstausch.
Berlin-Karlsruhe oder Kauf. Ang. u. Nr. 8841 ins Tagblattbüro erbet.

Zimmer

Unmöbliert. Zimmer, sehr schönes, großes, an soliden Herrn oder Dame zu verm.: Karlstr. 50, pt.

Miet-Gesuche

3—4 Z.-Wohnung event. mit Laden und Werkstätte zu miet. ges. Angebote unt. Nr. 8813 ins Tagblattbüro erbet.

Zimmer

Suche einfach **möbl. Zimmer od. Mansarde.** Angeb. unt. Nr. 8829 ins Tagblattbüro erbeten.

Ein **leeres Zimmer** sofort od. auf 1. Febr. ges. Südstadt bevorzugt. Ang. u. Nr. 8840 ins Tagblatt.

Kapitalien

25 000 Mark
gegen 2. Hypothek sofort auszuleihen.
Angebote unt. Nr. 835 ins Tagblattbüro erbet.

6000 Mk. von Selbstgeber zu leihen gesucht gegen hohen Zins und pünktliche Rückzahlung. Angebote unter Nr. 8828 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen

Auf 1. Febr. **solides Mädchen** für Hausarb. gesucht.
Sofenstr. 136, 3. St.

Verdienst!

Welche Dame übernimmt eine
Korsett-Niederlage?
Angeb. unt. Nr. 88 7 ins Tagblattbüro erbet.

Gesucht für sofort
Fräulein
mit Kenntnis in Stenographie und Maschinenschreiben für Büroarbeiten. Angebote mit kurzem Lebenslauf und Gehaltsang. unter Nr. 8836 ins Tagblatt.

Gesucht per 1. Febr. **routiniertes Kinopianino** (möglichst mit Repertoir) Triebel.
für Konstanz.
Dienst: wochentags 3—10, Sonntags 2—10 Uhr, entspr. Pausen. Schriftliche Offerten mit Gehaltsanspr. an
A. Abel,
Kaiserstraße 233 IV.

Gesucht ehrliches nicht zu junges
Mädchen
Metzgerei **Köbel,** Herrenstraße 16, Durlach.

Wegen Erkrankung des jetzig. sucht per sof. ein n. tücht. ehrlich. **Mädchen** m. gut. Empf. b. hoh. Lohn. **Wilhelm,** Bürgerstraße 11, 2. Stock.

Tüchtige Köchin
auf 1. Februar gesucht. Zu melden mit Zeugnissen täglich von 9—11 und 2—4 Uhr.
Frau **Louis Stern**
Jahnstraße 22.

Tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus, zu jungem Ehepaar, bei hohem Lohn und guter Verpflegung per sofort gesucht. Es wollen sich nur erfahrene, perfekte Mädchen mit Zeugnissen bei Frau **Marschall,** Westendstr. 55, II melden.

Gesucht sofort jüngeres kräftiges
Mädchen
zur Beihilfe am Buffet.
Hotel Karpfen
Ludwigsplatz.

Aelteres zuverläss.
Alleinmädchen,
welches gut bürgerl. kochen kann für kl. Familie (3 Erwachs.) für sofort gesucht.
Vorzust. mit gut. Zeugnissen
Westendstr. 22, II.

Selbst., ehrl. **Mädchen** f. Küche u. Haushalt **ges.** Hoher Lohn u. gute Behandlung. Frau **Kittel,** Am Stadtgarten 1.

Bei hohem Lohn braves, ehrliches **Mädchen** gesetzten Alters sof. oder 15. Jan. ges. Fr. Neukam, Lammstr. 6, II.

Auf sof. od. 15. Jan. **ordentliches**
Mädchen
für Küche und Haushalt zu kinderlosem Ehepaar gesucht. Zu melden bei **Breitbarth,** Herrenstr. 17

Gesucht wird auf sofort oder später ein
Mädchen
das gut kochen kann und a. Hausarb. will, verricht. Nur gutempfohl. wollen sich meld. b. Frau Baurat **Freyß,** Zirkel 6 II. l.

Gesucht
zum sofortigen Eintritt:
Hausangestellte, Putz- u. Stundenfrauen.
Städt. Arbeitsamt Karlsruhe,
Zähringerstraße 100.
Frauenabteilung.

Empfehlungen

Weißnäherin empfiehlt sich im Anfertigen und Ausbessern der Wäsche in und außer dem Hause. Angebote unter Nr. 8838 ins Tagblattbüro erbet.

Jackenkleider
Mäntel
Mantelkleider
werden unter Garantie gutsitzend und preiswert angefertigt
Frau **Walter,** Kreuzst. 17
Ecke Markgrafenstraße.

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr 38

Stühle
werden geflochten, repariert und aufpoliert.
Götz, Schillerstr. 3, Hth.

Verloren u. gefunden

Verloren
Paket mit Werkzeug Sylvesternachmittag. Abzugeben gegen Belohnung Kaiser-Allee 29, S. II.

Verkäufe

4 m schwarz-weiß gestr. Voile, 2 Blusen, schwarz. Jäckchen u. a. zu verkf. Werderstr. 5, 3. Stock, r.

Herde,
auch auf Teilzahlung, zu verk. **Bögele,** Ritterstr. 3.

Neuer Gastocher
u. Gasbackofen billig abzugeb. Hardtstr. 28, Hof: Anzusehen von 2—6 Uhr.

Email-Herde
Lackierte Herde
Garantie für Brennen und Backen, kleine Herde für Notwohnung., Gasherde, Waschkessel mit Feuerung billigst.
Teilzahlung gestattet.
Reparaturen. Ersatzteile etc. Herdschiffe
Gartenstraße 10,
Hof, Nähe Ortskrankenk.
Ph. Kranz.

Hochträchtige Kuh zu verkaufen: Ernststr. 58 Karlsruhe-Rintheim.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht:
1—2 Betten, Schrank, Sofa, Vertiko, Kommode, Küchenschr. u. Kinderbett. **Fröhlich,** Uhlandstr. 1.

Buffet, Diwan, Tisch, Teppich, Schreibtisch, Stühle, Betten, Federnbett n., Schrank, Waschkommode, Chaiselongue zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 88 3 i. Tagblattbüro.

Guterhlt. **Kinderstuhl** zu kauf. ges. (nur v. Priv.) Angebote unt. Nr. 8843 ins Tagblattbüro erbet.

Briefmarken-sammlung große oder kleine gute; sowie einz. Stücke suche zu kaufen. Gefl. Angeb. u. Nr. 8842 ins Tagblattbüro erbet.

Kupferner Badeofen
für Holz- u. Kohlenfeuerung **zu kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. 8648 ins Tagblattbüro erbet.

Ausgekämmte Frauenhaare kauft zu neuen erhöhten Preisen.
Oskar Decker, Haarhandlung, Kaiserstr. 32.

Inventur-Verkauf

Aeußerst preiswert.
Nur solange Vorrat.

Abteilung: **Modewaren:**
Spitzen / Besätze
Stickereien
Volants für Kleider und Blusen
auf Ia **Voll-Voile** gestickt
78.— 65.— 38.— **24.50**

Abteilung: **Wollwaren:**
Moderne Strickjacken viele Farben 310.— 285.— 210.— 195.— **95.—**
Überblusen reine Wolle moderne Schoßform
165.— 115.— **95.—**
Jumpers reine Wolle für Damen und Kinder
285.— 210.— **185.—**

Preiswerte **Flanellblusen** 85.— 80.— 57.50 **45.—**

Julius Strauß
Modewaren,
Kaiserstraße 189.
Inventur-Verkauf

Käufe
zu höchsten Tagespreisen **getr. Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandscheine, Möbel, Federnbetten** usw.: Zähringerstr. 25.
S. Jablonka.

Bester Zahler
für getragene Kleider, Schuhe, Weißzeug, Pfandscheine, Keller- und Speicherkram.
J. Brief, Fasanenstraße 35.

Haus mit Werkstatt, beziehb., 5 Zimm.-Wohn., Tausch b. Westendstr.; dito. **Geschäftshaus** mit Quer- und Fabrikhinterbau, großer Einfahrt, zu verkaufen. **Oststadt,** billig, privat. Gefällige Angebote unter Nr. 8831 ins Tagblattbüro erbeten.

Komplettes Fuhrwerk

1 Pferd (Rapp mittl. Größe) fromm und zuverlässig, sow. Federpritschenwagen (30 Ztr. Tragk.) zu verk. **Kleiner & Stechler,** Rüppurrerstr. 92. Telephon 4146

Altes **Gold u. Silber, Platin**
kauft zu allerhöchsten Preisen
Rudolf Barth, Uhrmachermeister
Kaiserstraße 53
gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Auf Anruf komme sofort
Kaufe getr. Kleider, Wäsche, Stiefel, gebr. Möbel
Zähringerstr. 50. Tel. 2051. Karabanoff

Birn- und Nußbaumrundholz
zu Furnierzwecken geeignet, zu kaufen gesucht.
Süddeutsche Furnierfabrik
Hartmann & Co.
Karlsruhe (Baden) Telephon 5228.

Achtung! Nur ein Tag. Achtung!
Nie wiederkehrende Gelegenheit!
bietet sich dem geehrten Publikum, künstliche
Zähne und Gebisse
wenn auch zerbrochen, **zu verkaufen.** Zahle f. jed. verwendbaren Zahn bis zu 20 Mk., ganze Gebisse je nach Ausführung. Bin nur am **Donnerstag, 12. Jan. in Karlsruhe im Hotel National.** **M. Fisch.**

Unterricht

An einem
Graphologe. Kursus
können noch einige Damen und Herren teilnehmen. Bequeme Teilzahlung. Anmeldung erbeten.
H. K. Ritter, Graphologe
Körnerstraße 30.

Verschiedenes

Ja., mittl. Eisenbahnbeamter, 25 J. (Reserve-Lokomotivf.) ev., wünscht die Bekanntsch. m. einem häusl. liebev. Mädels zw. baldig. **Heirat.** Etwas Verm. erw. Nur ernstgemeinte Zusch. m. Bild u. Nr. 8844 i. Tagblattb. erb. Diskret. Ehrensache.

Marmeladen u. Confituren
in 1 Pfd.-Gläsern, in 5-, 10- u. 25 Pfd.-Eimern und offen ausgewogen.
Gemüse- u. Suppennudeln Pfd. von 7.80 an
Maccaroni Pfd von Mk. 9.50 an
Echte ital. Maccaroni, Spaghetti
Echte Eier-Maccaroni, Eiernudeln
Alle Suppensachen, Hülsenfrüchte
Gemüse- u. Obstkonserven
Weine, Liköre, Sekt
alles in größter Auswahl billigst bei
Hans Kissel
Kaiserstraße 150. Telephon 335 u. 97.

PLAKATE
liefert rasch und preiswert
C. F. Müllersche Hofbuchhandlg. m. b. H.

Künstlerhaussaal
Morgen Donnerstag, 12. Jan., 8 Uhr
Lieder zur Laute
Robert Kothe
Die völlig neue 18. Lieder-Folge
Karten zu ℳ 15.—, 12.—, 9.— u. 6.— (einschl. Steuer) bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Bad. Landestheater.
Mittwoch, 11. Januar, 6½ bis g. 10 Uhr. 40 Mk.
Die Jüdin.

Herrn Collins Abenteuer.

Roman von **Frank Heller.**

(Copyright 1922 by Georg Müller in München.)

(7) ——— (Nachdruck verboten.)

„Gut gefahren, Lescot," sagte Mr. Bateson. „Jetzt wollen wir über etwas sprechen."

Wäre er jetzt in letzter Minute aufrichtig oder doch wenigstens freigebig gewesen, nicht unmöglich, daß der kleine Chauffeur ihn gerettet hätte; aber, seiner Gewohnheit getreu, suchte Mr. Bateson ihn mit furchtbaren Drohungen einzuschüchtern und versprach ihm, wenn alles gut ging, zehn Pfund Belohnung. Zehn Pfund, wo es sich um 70 000 handelte! Lescot stieß einen innerlichen Fluch aus, aber hörte aufmerksam seine Informationen an: wenn der Herr, auf den der Cab wartete, aus der Bank gekommen und eingestiegen war, dann sollte Lescot nachfahren, in vorsichtiger Entfernung, aber den Cab unter keinen Umständen aus den Augen verlieren. Wahrscheinlich würde er das Embankment hinunterfahren. Wenn Lescot dort drei kurze Pfiffe von seinem Herrn hörte, sollte er seine höchste Geschwindigkeit einschalten, auf den Cab zufliegen, mit ihm kollidieren und ihn, wenn möglich, umrennen. An dem, was dann folgte, sollte er sich nur insofern beteiligen, als er sich auf gegebene Ordre wieder in Gang zu setzen und im Nebel zu verschwinden hatte.

Lescot sagte zu allem Ja und Amen, und während Mr. Bateson noch sprach, fuhr ein anderes Auto heran und hielt einen Meter hinter 12 M 1000. Und an seinem Volant saß kein anderer als Herr Philipp Collin, etwas verspätet durch einen Wortwechsel mit dem Garagebesitzer. Mr. Bateson warf einen hastigen Blick auf den neuen Ankömmling, aber der Nebel war zu dicht, als daß er etwas sehen konnte, und plötzlich trat ein schwarzbärtiger Herr aus dem Kontor der Bank, eine schwere schwarze Tasche in der Hand. Er stieg in den wartenden Cab, und eine halbe Minute später folgte 12 M 1000 seinen Spuren.

Nun muß man sich die Prozession denken. Zuerst das Cab, die fette, harmlose Taube, die ahnungslos durch den Nebel bimmelt; dann 12 M 1000, der grausame Habicht, vorsichtig der leckeren Beute folgend; zuletzt Philipp Collin — Philipp Collin, der Rächer, der Königsadler, bereit, sich auf den bösen Habicht zu stürzen und die Taube für eigene Rechnung zu retten. Philipps Los war das schwerste. Denn während der Cab nichts böses ahnte, lugte Mr. Bateson genau nach allen Richtungen aus, und Philipp war gezwungen, sich in so weiter Entfernung zu halten, daß er gerade noch die rückwärtige Laterne von 12 M 1000 sah und sich auf sein Gehör verlassen mußte, um zurecht zu kommen.

Jetzt biegen sie in der erwähnten Ordnung nach Embankment ein, zuerst der Cab, dann 12 M 1000, dann Philipp. Das Embankment ist verödet; nicht einmal die Bänke, die sonst so viele Obdachlose beherbergen, sind besetzt. Es rieselt schwermütig von den entlaubten Zweigen der Bäume, und es riecht, als wäre London der Keller der Welt. Aber der Nebel beginnt sich ein wenig zu lichten, und in der Angst, seine fette Beute zu verlieren, gibt Mr. Bateson das besprochene Signal. Drei kurze Pfiffe, Lescot läßt all seine aufgespeicherte Kraft los, und plötzlich, mit einem Ruck, der Mr. Bateson beinahe rücklings aus dem Auto schleudert, hat 12 M 1000 die zehn Meter genommen, die es von dem Cab trennten. Ein Stoß, ein Krach, wie vom Blitz getroffen fällt der Cab zu Boden, das Pferd liegt zappelnd auf der Seite, und eine schwarze Tasche wird von dem Stoß aus dem Wagen geschleudert und fällt mit schwerem Aufschlagen zu Boden. Rasch wie der Blitz ist Mr. Bateson aus seinem Auto gesprungen und auf die schwarze Tasche losgestürzt, die seine Hand gierig packt. Er ist schon im Begriff umzudrehen und in sein Auto zu springen, als ihm plötzlich jemand vorsätzlich ein Bein stellt. Er stolpert, die schwere Tasche wird ihm aus der Hand gerissen, und er fühlt eine Hand, die rasch seine linke Brusttasche durchsucht. Dann hört er das Sausen eines Autos, das verschwindet, und im selben Augenblick ist ein ihm fremdartiger Herr aus den Trümmern des Cabs hervorgekrabbelt und hat sich mit einem heiseren Brüllen auf ihn gestürzt. In der nächsten Sekunde ist auch der Cabby auf den Beinen und fällt ihn von rückwärts an, während er mit schriller Stimme nach der Polizei ruft. Der Nebel lichtet sich noch ein wenig, genügend, um einem herbeieilenden Polizeikonstabler einen umgestürzten Cab, ein Auto, das in seine Trümmer hineingefahren ist und zwei Herren im Handgemenge mit einem dritten zu zeigen.

Der schwarzbärtige Herr stellt sich keuchend als Vizedirektor John Walters von der Filiale der London and Liverpool Bank in Putney vor, und berichtet in Kürze das Vorgefallene. Wie gewöhnlich hatte er sich auch an diesem Tage in das Hauptkontor am Ludgate Zirkus begeben, um den Kassenvorrat zu erneuern und Rapport abzulegen — es war seine Pflicht, das zweimal in der Woche zu tun, und wie gewöhnlich hatte er einen Cab genommen, was für das Sicherste und wenigst Aufsehenerregende galt. Plötzlich war ein Auto mit dem Cab kollidiert, und als er wieder auf die Beine gekommen war, hatte er diesen Herrn vorgefunden, der offenbar der Besitzer des Autos war, nicht aber die Tasche, die 45 000 Pfund in Gold und Papieren enthielt. Der verdächtigte Mr. Bateson unterbricht ihn und beteuert auf das Energischste seine Unschuld, aber trotz seiner Proteste muß er zu der nächsten Polizeistube. Dort wiederholt sich die Szene; Mr. Bateson beschwört seine Unschuld, schiebt alles auf ein Mißgeschick im Nebel und beruft sich auf seinen großen Bruder in Bond Street. Man weiß nicht, was man glauben soll, und einen Augenblick sieht es aus, als sollte Mr. Bateson durchschlüpfen.

Pfui, Philipp Collin, das ist deiner nicht würdig! Soll der elende Verbrecher seiner gerechten Strafe entgehen? Willst du dich damit begnügen, deine 70 000 Kronen wieder zu haben, wenn auch mit Zinsen? Das ist deiner nicht würdig, Philipp Collin! Aber halt! „Man visitiere den Angehaltenen!" sagte der Polizeichef; und ruhig im Bewußtsein seiner Unschuld läßt Mr. Bateson es geschehen. Taschenmesser, Manicüreschachtel, Schlüssel werden aus seinen Taschen geräumt, Sacktücher, Kleingeld, ein noch nicht abgeschickter Brief und eine Füllfeder folgen, alles unverfänglich, und Mr. Bateson lächelt schon triumphierend. Eine einzige Tasche ist noch übrig, die linke Brusttasche, und es zeigt sich, daß sie eine kleine Krokodillederbrieftasche enthält.

„Hallo!" ruft Mr. Bateson erbleichend. „Was ist denn das? Das ist nicht meine Brieftasche!"

„Wie?" sagt der Polizeichef. „Höchst ungewöhnlich, daß ein Gentleman anderer Leute Brieftaschen bei sich trägt. Sie machen ein so eigentümliches Gesicht, was sehen Sie denn so Wunderbares an dieser Brieftasche? Eine höchst ordinäre Krokodillederbrieftasche."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der Steuerabzug.

Der Schnellbetrieb in der Gesetzmacherei richtet mancherlei Verwirrung an, selbst an amtlichen Stellen. Am 1. Januar sollte das Gesetz über die Einkommensteuer vom 11. Juli 1921 voll in Kraft treten. Aber bevor es voll in Kraft treten konnte, wurde es durch ein Gesetz vom 20. Dezember 1921 geändert. Ohne Berücksichtigung dieses Aenderungsgesetzes wurde kurz vor Jahresschluß von amtlicher Seite ein Aufklärungsartikel über die Anwendung des Gesetzes vom 11. Juli 1921 vorbereitet. Der Artikel wurde in einer Anzahl Blättern veröffentlicht und hat sicher mancherlei Auseinandersetzungen und Rückfragen verursache, weil er die wesentlich geänderten neuen Abzüge noch nicht enthielt. Am 6. Januar wird nun die Berichtigung zu dem ersten irreführenden Artikel verbreitet. Unter Einfügung der Berichtigungen ergibt sich nun folgendes:

I.

Dem Steuerabzug sind sämtliche im privaten oder öffentlichen Dienst beschäftigte oder angestellte Personen in bezug auf alle Einkünfte, die sie aus dieser Beschäftigung oder Anstellung beziehen, unterworfen. Es ist gleichgültig, ob die Einkünfte aus Geld oder aus Natural- oder Sachbezügen, wie freier Wohnung, freier Verpflegung, freier Kleidung, Deputaten usw., deren Geldwert von den Landesfinanzämtern oder Finanzämtern festgesetzt ist, bestehen, und es spielt keine Rolle, ob sich der „Arbeitslohn" aus Gehältern, Pensionen, Wartegeldern, Gratifikationen oder ähnlichen Bezügen zusammensetzt. Auch die Vergütungen für Ueberstunden, Ueberschichten, Sonntagsarbeit, Nebenbeschäftigung usw. unterliegen dem Steuerabzug.

Dagegen werden vom Steuerabzug nicht betroffen die öffentlichen Beamten gewährten Dienstaufwands-Entschädigungen, ebenso nicht die Aufwandsentschädigungen an Arbeiter und private Gehaltsempfänger, soweit ihr Betrag den erforderlichen Aufwand nicht übersteigt. Ferner nicht die Verstümmelungs- und anderen Zulagen und Versorgungsgebührnisse ehemaliger Soldaten und ihrer Hinterbliebenen; und endlich nicht die Bezüge aus einer Krankenversicherung sowie öffentliche Unterstützungen, die wegen Hilfsbedürftigkeit gewährt werden.

Wie wird der Steuerabzug berechnet?

Bei allen Arbeitslöhnen wird ohne Rücksicht auf deren Höhe ein einheitlicher Betrag von 10 v. H. einbehalten. Dieser Betrag ermäßigt sich nach dem Gesetz vom 20. Dezember 1921 um folgende Sätze:

1. für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau
   a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Kalendermonate um je 20 ℳ monatlich, zusammen 40 ℳ,
   b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Kalenderwochen um je 4,80 ℳ wöchentlich, zusammen 9.60 ℳ,
   c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Arbeitstage um je 0.80 ℳ täglich, zusammen 1.60 ℳ,
   d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für kürzere Zeiträume um je 0.20 ℳ für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden, zusammen 0.40 ℳ;
2. für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind (siehe weiter unten)
   a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Kalendermonate um 30 ℳ monatlich,
   b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Kalenderwochen um 7,20 ℳ wöchentlich,
   c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Arbeitstage um 1.20 ℳ täglich,
   d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für kürzere Zeiträume um 0.30 ℳ für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden.

   Für Kinder im Alter von mehr als 17 Jahren, die Arbeitseinkommen beziehen, sind Abzüge nicht zulässig.
3. Als Werbungskosten kommen in Abzug:
   a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Kalendermonate um 45 ℳ monatlich,
   b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Kalenderwochen um 10.80 ℳ wöchentlich,
   c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Arbeitstage um 1.80 ℳ täglich,
   d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für kürzere Zeiträume um 0.45 ℳ für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden.

Auf Antrag ist eine Erhöhung dieser Beträge möglich, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die ihm zustehenden Abzüge vom steuerpflichtigen Einkommen den Betrag von 5400 Mark um mindestens 450 ℳ übersteigen. Ueber den Antrag entscheidet das Finanzamt.

Der nach Vornahme der Ermäßigungen einzubehaltende Betrag ist im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Kalendermonate oder -wochen auf volle Mark nach unten, im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage auf volle 50 Pfg. nach unten, im Falle der Zahlung des Arbeitlohns für kürzere Zeiträume auf volle 10 Pfg. nach unten abzurunden.

Bei Akkordarbeit oder Entlohnung nach der fertiggestellten Arbeit kann an Stelle der obengenannten Ermäßigungen eine feste Ermäßigung um 4 v. H. des Arbeitslohns treten, so daß in diesem Falle der Steuerabzug nicht 10, sondern 6 v. H. beträgt. Sind Akkord- und Zeitlöhne miteinander vereinigt, so werden die Ermäßigungen nur bei Zeitlohn angewandt, während vom Akkordlohn volle 10 Prozent abgezogen werden. Auch bei Nebenbezügen des Arbeitnehmers wie Gratifikationen oder ähnlichen einmaligen Einnahmen wird der volle Steuerabzug ohne Ermäßigungen vorgenommen.

II.

Die Steuerbücher, ihre Ausstellung und Berichtigung.

Jeder Arbeitnehmer ist verpflichtet, sich von seiner Gemeindebehörde vor Beginn eines jeden Kalenderjahres oder vor Beginn eines Dienstverhältnisses ein Steuerbuch ausstellen zu lassen. Die Gemeindebehörde hat für sämtliche zur Zeit der Personenstandsaufnahme in ihrem Bezirke sich aufhaltenden Arbeitnehmer die Steuerbücher auszuschreiben ohne Rücksicht darauf, ob diese in einem Arbeitsverhältnis stehen oder nicht. Auf der Vorderseite des Steuerbuches werden die erforderlichen Angaben über die Person des Arbeitnehmers sowie die Steuerermäßigungen verzeichnet. Die Ausstellung der Steuerbücher geschieht unentgeltlich. Verloren gegangene oder unbrauchbar gewordene Bücher können nur gegen eine geringe Gebühr ersetzt werden. Hat ein Arbeitnehmer bis zum 31. Januar 1922 noch kein Steuerbuch erhalten, so hat der Arbeitgeber beim Steuerabzug die Ermäßigungen vorläufig nach glaubhaften Angaben des Arbeitnehmers vorzunehmen.

Bemerkt der Steuerpflichtige unrichtige Eintragungen in das Steuerbuch, vor allem bezüglich der Jahresgesamtermäßigung, so tut er gut, sofort bei der Gemeindebehörde, die das Buch ausgestellt hat, einen Antrag auf Berichtigung zu stellen. Die Berichtigung wird dann bei der nächsten Lohnzahlung, bei der das berichtigte Buch vorgelegt wird, berücksichtigt. Etwas anderes ist es, wenn sich etwa seit dem 20. Oktober der Familienstand vergrößert oder verkleinert hat. Hier ist eine Berücksichtigung erst für das Jahr 1923 möglich, es sei denn, daß wenigstens zwei neue Personen, auf welche die Steuerermäßigung Anwendung findet, hinzugetreten sind, und der Antrag auf Berücksichtigung im 1. Kalendervierteljahr gestellt wird.

Glaubt der Steuerpflichtige Anspruch auf die in gleicher Höhe wie für minderjährige Kinder vorgesehene Ermäßigung für mittellose Angehörige zu haben, die von ihm unterhalten werden — daß sie zu seinem Haushalt gehören ist nicht erforderlich —, so muß er spätestens jedoch bis zum 31. März 1922 für das Kalenderjahr bei seinem Finanzamt einen Antrag auf Ergänzung der von der Gemeindebehörde auf dem Steuerbuch festgestellten Jahresgesamtermäßigung einbringen. Die Berücksichtigung erfolgt erst von der Lohnzahlung ab, bei der das ergänzte Steuerbuch vorgelegt wird. Die gleichen Bestimmungen gelten für den Fall, daß ein Steuerpflichtiger nachweisen kann, daß seine jährlichen Werbungskosten den Betrag von 5400 ℳ übersteigen.

(Schluß folgt.)

Aus Baden

t. Karlsruhe, 10. Jan. Der Landesverband Baden der Reichsarbeitsgemeinschaft reisender Gewerbetreibender Deutschlands hielt hier seine Hauptversammlung ab, die sich vor allem mit Verkehrsfragen befaßte. Gefordert wurde u. a. ein billigerer Transportsatz für die Künstlerwagen und die Zurückführung des Expreßguttarifs auf ein vernünftiges Maß. Der Expreßgutverkehr liege in einigen Städten so z. B. in Mannheim vollständig brach. Gewünscht wurde ferner eine beschleunigte Wagengestellung durch die Eisenbahnverwaltung, vorsichtiges Rangieren und angemessener Ersatz etwaiger Schäden.

t. Gaggenau, 10. Jan. Bei der Bürgermeisterwahl in Ottenau wurde Gemeinderat Heck mit großer Mehrheit gewählt. Das Ergebnis ist insofern bemerkenswert, als der neue Bürgermeister ein scharfer Gegner der Eingemeindung nach Gaggenau ist.

t. Lauf b. Bühl, 10. Jan. In einer der letzten Nächte unternahmen hier Kontrolleure einen Nachschau nach verbotenen Brennereieinrichtungen. Hierbei kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Beamten und einem Teil der Einwohnerschaft. In einem Hause ließ sich ein Bewohner zu Tätlichkeiten hinreißen; er wurde verhaftet.

t. Offenburg, 10. Jan. Der Expreßgutverkehr ist hier derart zurückgegangen, daß der Expreßgutbestätter seinen Betrieb wohl eingehen lassen wird. Während er früher 100 bis 150 Pakete täglich zu befördern hatte, ist es heute kaum noch ein Dutzend.

t. Lahr, 10. Jan. In der vergangenen Nacht brach im Lagerhaus der Kolonialwarenhandlung von Max Zimber am Marktplatz Großfeuer aus, das bei den vorhandenen leicht brennbaren Stoffen großen Umfang annahm. Das zweistöckige Lagergebäude ist vollständig ausgebrannt. Einige Nachbargebäude wurden beschädigt. Der Schade ist sehr beträchtlich. Die Brandursache ist unbekannt. — Das hiesige Forstamt hielt gestern eine Versteigerung von Nutz- und Brennholz aus den Staatswaldungen ab, zu der gegen 800 Steigerungslustige erschienen waren. Die Preise wurden wieder in ganz unsinniger Weise in die Höhe getrieben. So stellte sich z. B. der Preis für ein Klafter Buchenscheitholz auf durchschnittlich 1200 ℳ. Der Anschlag des gesamten Holzes wurde um ungefähr drei Fünftel überboten.

t. Freiburg i. B., 10. Jan. Die vielfach verbreiteten Gerüchte, am Sonntag seien während einer Skifahrt einige junge Leute in der Nähe der Zastlerhütte von einer Lawine verschüttet worden, sind völlig aus der Luft gegriffen.

w. Freiburg i. B., 10. Jan. Schon seit Sonntag eingetretene starke Witterungsumschläge haben ausgiebige Regenfälle gebracht, die sogar in 1000 Meter Höhe niedergehen, während es auf den höchsten Bergen des Schwarzwaldes weiterschneit. Die Wasserläufe des Schwarzwaldes führen starke Wassermassen zu Tal, doch besteht auch dieses Mal keine Hochwassergefahr, da die Schneemassen langsam schmelzen und die Wasser glatt in den Rhein abfließen können. Der Wasserstand des Rheines hat sich jetzt so weit wieder gehoben, daß die Schiffahrt nach den oberrheinischen Häfen und Basel wieder aufgenommen werden kann, was für die Kohlenversorgung sehr bedeutungsvoll ist.

t. Immendingen, 10. Jan. Infolge der in den letzten Tagen eingetretenen Niederschläge hat sich nach neunmonatigem Ausbleiben die Schwarzwalddonau bei Möhringen wieder eingestellt. Das Donaubett zwischen Immendingen und Möhringen war seit April 1921 mit Ausnahme von zwei Sommertagen vollständig trocken.

t. Furtwangen, 10. Jan. Eine hier abgehaltene Mieterversammlung protestierte gegen die willkürliche Festsetzung der Miete auf 200 % zur Friedensmiete. Die bisherige Haltung des Mieteinigungsamts wurde mißbilligt.

t. Radolfzell, 10. Jan. (Drahtber.) Hier waren Persönlichkeiten aus allen Bodenseebezirken, die im Obstbau am Bodensee eine Rolle spielen, sowie die Vertreter der Behörden und der Obstbauabsatzgenossenschaften versammelt und gründeten eine Obstbaugenossenschaft „Bodensee".

t. Stockach, 10. Jan. (Drahtber.) In Winterspüren geriet vorgestern nacht in der Mühle ein Holzstoß in Brand. Küche und Räucherkammer brannten aus. Unter größter Anstrengung wurde eine weitere Ausdehnung des Feuers verhindert. U. a. war Frucht des Kommunalverbandes im Wert von 100 000 Mk. gefährdet.

t. Ueberlingen. 10. Jan. Gestern früh geriet das große bewohnte Gebäude der Siedelungsgesellschaft Bergfried-Bodensee in Höllsteig bei Billafingen in Brand und wurde bis auf den Grund eingeäschert. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

t. Konstanz, 9. Jan. Der von Großherzog Friedrich I. von Baden auf der Mainau angelegte weithin berühmte tropische Garten geht langsam dem Verfall entgegen, da es nicht möglich ist, für die Orangerie die nötigen Heizstoffe zu bekommen.

t. Konstanz. 10. Jan. (Drahtbericht.) Der Sturm am Sonntag und Montag hat den Eisenbahnverkehr am Bodensee zum Teil stark beeinträchtigt. Die Züge treffen mit großen Verspätungen ein und die Schiffe hatten bei dem stürmischen Wetter sehr ungünstige Fahrt.

Generalversammlung der Pfalzbank-Aktionäre.

t. Ludwigshafen, 10. Jan. Die gestern hier abgehaltene Generalversammlung der Pfalzbank-Aktionäre dauerte über zehn Stunden und nahm einen teilweise sehr stürmischen Verlauf. In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes ist zunächst die Mitteilung des Generaldirektors, Kommerzienrat Schayer nachzutragen, daß der Verlust der Pfälzischen Bank sich um weitere 40 Millionen auf 380 Millionen erhöht habe. Nach dem von Direktor Dr. Fuchs von der Pfälzischen Bank erstatteten Bericht gehen die verfehlten Devisenspekulationen der Münchener Filialdirektion bis zum Februar 1919 zurück. Sie waren der Zentraldirektion verheimlicht worden. Die Halbjahresbilanz hat sich als falsch erwiesen. Erst der Besuch eines Frankfurter Bankiers, der in Ludwigshafen über die Spekulationen Erkundigungen einzog, hat die Spekulation aufgedeckt. Die Hauptverluste sind durch Spekulation mit italienischen Devisen entstanden.

Als Vertreter der Interessenvereinigung der Pfalzbank-Aktionäre sprach Rechtsanwalt Dr. Arnold-Nürnberg. Da er nur 12 Aktionäre mit 4000 Stimmen vertrete, könne diese Zahl über das Schicksal der Bank nicht entscheiden. Dieser Redner, wie andere berührten den Verkauf vieler Pfalzbank-Aktien zu hohen Kursen Mitte November v. Js.

In der Aussprache wurde auch der Fusionsvorschlag der Rheinischen Kreditbank bekanntgegeben. Danach will diese Bank für je 4800 Mk. Pfälzische Bankaktien eine Aktie der Rheinischen Kreditbank zu 1000 Mk. gewähren. Der Direktor der Rheinischen Kreditbank in Mannheim, Kommerzienrat Dr. Jahr, erklärte, es sei unmöglich, die Selbständigkeit der Pfälzischen Bank zu erhalten. Nach weiterer sehr lebhafter Debatte, in der es zu heftigen Zwischenrufen kam, wurde eine aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission gewählt, die eine genaue Prüfung der ganzen Sachlage vornehmen soll. In etwa vier Wochen soll abermals eine Generalversammlung stattfinden, um den Bericht dieser Kommission entgegenzunehmen.

Aus Nachbarländern

t. Straßburg i. Els., 10. Jan. In der Gemeinde Großrosseln wurden nächtlicherweile etwa 70 Kirchhofkreuze völlig zertrümmert und auf dem Kinderfriedhof wurde an etwa 30 Engelfiguren die Köpfe und Flügel abgeschlagen. Auch Marmorfiguren, Kränze usw. wurden von den Vandalen beschädigt. — In Hessenheim wurde eine alte römische oder keltische Begräbnisstätte aufgefunden. Zwei menschliche Skelette von 2,15 Meter Länge und Waffen wurden in gutem Zustand in dem Grab gefunden. — Im Zug Saarbrücken—Diedenhofen wurde ein Reisender verhaftet, der eine große Masse Nähnadeln über die Grenze zu schmuggeln versuchte.

Aus dem Stadtkreise

Die Feuerbestattung Karl Giesens legte in ihrer zahlreichen Beteiligung aus den Kreisen des Theaters, der Kunst, der Freunde und der sonst dem Verstorbenen Zugetanen noch einmal eindringliches Zeugnis von der außerordentlichen Wertschätzung ab, die der Sänger sich in Karlsruhe erworben hat. Aus allen Reden, die an der Bahre des Heimgegangenen gehalten wurde, klang einstimmig das Lob über den Künstler und Menschen. Als Vertreter des Theaterressorts am Ministerium des Kultus und Unterrichts sprach Ministerialrat Dr. Bartning warme Worte, für das Landestheater fand Intendant Volkner herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung, vom Chor, Ballett und vom Technischen Personal wurden Kränze mit letzten Grüßen niedergelegt; in besonders starker Weise umriß Schauspieler Paul Müller das Lebensbild des treuen Freundes und des gewissenhaften Obmanns des Betriebsrats. Von der Gesellschaft „Schlaraffia" sprachen Vertreter der Ortsgruppen Karlsruhe, Baden-Baden und Pforzheim, letzterer auch für den Stadtrat daselbst. Pfarrer Rohde zeichnete das Bild Giesens nach dem Korintherbrief als das eines treuen Haushalters. Ein Hornquartett, ein Sologesang Max Büttners, ein Chor des Landestheaters durchzogen in stimmungstiefer Weise die Bestattungsfeier. — Der Geistliche erschien etwa dreiviertel Stunden nach dem angesagten Beginn der Beisetzung. Er entschuldigte sich über die unliebsame Verzögerung mit dem Hinweis auf das Bestattungsamt. Wie dem auch sei, die zahlreichen, in der Arbeitszeit aus dem werktätigen Leben herbeigeeilten Teilnehmer litten beträchtlich unter der von außen her kommenden Zerreißung der inneren Sammlung.

Zahlkarten als Ueberweisungen. Mit Rücksicht auf die während des Krieges eingetretene Papierknappheit ist am 1. April 1918 die Benutzung von Zahlkarten mit vorgedruckter Kontobezeichnung als Ueberweisungen versuchsweise zugelassen worden. Die Einrichtung hat nur einen geringen Umfang angenommen; die Zahl der Ueberweisungszahlkarten macht 0,5 v. H. aller Ueberweisungen aus. Bei den Postscheckämtern gehen die Ueberweisungszahlkarten vielfach mangelhaft ausgefüllt ein, wodurch ihre Bearbeitung und der Betrieb bei den Postscheckämtern sehr nachteilig beeinflußt werden und verhältnismäßig sehr hohe Kosten entstehen. Mit Rücksicht hierauf wurde das versuchsweise eingeführte Verfahren am 1. Januar 1922 wieder aufgehoben. Den Postscheckkunden, die von der Einrichtung bisher Gebrauch gemacht haben, ist die Verwendung der Zahlkarten als Ueberweisungen bis auf weiteres gestattet.

Aushilfe der Funktelegraphie bei Massenstörungen im Drahtnetz. Die schweren Stürme der letzten Wochen haben bekanntlich auch die Telegraphenleitungen stark beschädigt und gestört. Dabei sind jetzt in größerem Umfange die funktelegraphischen Verbindungsmöglichkeiten als Ersatz für die gestörten Drahtverbindungen erfolgreich ausgenutzt worden. So konnte im Verkehr mit den nordischen Ländern die Funktelegraphie helfend eingreifen. U. a. wurde der von deutscher Seite an die schwedische Funkstation Karlsborg ergehende Anruf umgehend beantwortet und der Betrieb sofort aufgenommen; zwischen beiden Stationen wurden z. B. in einer Nacht rund 1000 Telegramme verarbeitet. In gleicher Weise ist während der Störungszeit auch der deutsch-norwegische Telegraphenverkehr auf dem Funkwege zwischen Berlin und Kristiania abgewickelt worden. Ebenso haben die innerdeutschen Reichsfunkverbindungen wesentlich dazu beigetragen, Ersatzwege für die gestörten Verbindungen zu bieten, so besonders im Verkehr mit Ostpreußen, das wegen seiner abgetrennten Lage bei Störungen der Drahtverbindungen in stärkerem Maße betroffen wird. Mit Königsberg (Pr.) wurden in der Störungszeit je nach Lage des Verkehrs zwei Funksysteme Tag und Nacht betrieben. Schließlich wurde auch die seit einiger Zeit bestehende Einrichtung des „Rundfunkdienstes", wobei von Berlin ausgesandte Nachrichten gleichzeitig bei etwa 70 Telegraphenanstalten im Reich aufgenommen werden, in den Dienst der Störungsbeseitigung gestellt; wichtige und eilige Meldungen wurden mittels dieses Rundfunks unverzögert verbreitet. Uebrigens ist der Verkehr auf dem innerdeutschen Funknetz auch zu normalen Zeiten in erfreulicher Zunahme begriffen; er beläuft sich jetzt auf monatlich 240 000 Telegramme (gegen 80 000 im Frühjahr 1921). — Die günstige Entwicklung wird auch durch folgende Meldung gekennzeichnet: Gestern ist der versuchsweise eingeführte Blitzfunkenverkehr zwischen Berlin und Hamburg, bei dem es sich darum handelt, in der Zeit von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr Telegramme von ganz besonderer Wichtigkeit mit größter Schnelligkeit zu übermitteln, eröffnet worden, indem Staatssekretär Dr. Bredow ein Telegramm an den Handelskammerpräsidenten von Hamburg richtete. Das Telegramm wurde 9 Uhr vormittags beim Haupttelegraphenamt in Berlin aufgegeben, um 9.03 Uhr drahtlos nach Hamburg befördert, um 9.05 Uhr durch das Telegraphenamt Hamburg bestätigt und war um 9.10 Uhr bereits dem Empfänger zugestellt worden.

Die Haltung dem Karneval gegenüber ist recht uneinheitlich. Die preußische Staatsregierung hat jetzt alle karnevalistischen Veranstaltungen sowie das Tragen karnevalistischer Verkleidung verboten und die übrigen Landesregierungen gebeten, auch für ihre Gebiete die entsprechenden Maßnahmen zu treffen. In Bayern dagegen ist die Maskenfreiheit durchgedrungen. Bei uns in Baden ist das Karnevalstreiben, soweit nicht traditionelle Volksbräuche vorliegen, ebenfalls verboten. Aber auch hier scheint man die Grenze nicht scharf zu ziehen, denn allem Anschein nach finden auch karnevalistische Sitzungen statt. Dabei mag es recht schwer sein, dem Verbot Geltung zu verschaffen.

Die neuen Reichsmünzen. In der staatlichen Münze und im Reichsfinanzministerium sind die Vorarbeiten für die Neuausprägung von 1-, 2- und 5-Markstücken zu einem gewissen Abschluß gekommen. Voraussichtlich im Frühjahr wird mit der Ausprägung der Stücke begonnen werden, die nach den bisherigen Vorschlägen aus Aluminium mit einer Kupferseele bestehen. Das neue 1- und 2-Markstück sind etwas größer als die alten Münzen, das 5-Markstück dagegen hat nur die Größe des alten 3-Markstückes, das nicht wieder ausgeführt wird. Ein besonderes Kennzeichen der Münzen ist der neue Reichsadler, den eine eigene Jury auswählte. Die Plattierung und die Ausführung der Münzen soll eine Fälschung vollkommen ausschließen. Mit dem Erscheinen der neuen Münzen wird hoffentlich die Flut der kleinen Scheine mit all ihren bösen Begleiterscheinungen zurückgehen.

Sammlung für die Opfer der Explosionskatastrophe in Oppau. Nach Feststellung des endgültigen Sammelergebnisses sind im Stadtbezirk Karlsruhe für die Opfer der Explosionskatastrophe in Oppau insgesamt 296 151 ℳ bei der Wohltätigkeitskasse eingegangen. Sie wurden nach Abzug der Sammlungskosten mit 5360 ℳ = 290 791 ℳ der Badischen Bank als Landessammelstelle überwiesen. — In der außerordentlichen Generalversammlung der Badischen Anilin- und Sodafabrik, welche die Kapitalerhöhung von 40 Millionen Mark genehmigte, wurde mitgeteilt, daß die Gesamtzahl der Toten und Vermißten bei der Oppauer Katastrophe 565 und die Zahl der Verwundeten 1977 Personen betragen habe.

Warnung vor einem Schwindler. Am 3. ds. Mts. wurden in einem hiesigen Geschäfte von einem Hotel aus telephonisch Waren im Werte von 972 Mark bestellt. Kurz, nachdem die Waren an den Hotelier abgeliefert waren, erschien dort ein junger Mann und erklärte, die Waren

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

seien irrtümlich dorthin gebracht worden, er solle die Waren abholen und nach dem richtigen Hotel bringen, worauf ihm die Waren ausgehändigt wurden. Seither ist der Schwindler mit den Waren verschwunden.

Kaminbrand. Montag abend nach 6 Uhr entstand in einem Hause der Lammstraße ein Kaminbrand, der von der herbeigerufenen Feuerwache nach einer Tätigkeit von 20 Minuten wieder gelöscht werden konnte.

Festgenommen wurden: ein Metzger und zwei Taglöhner wegen Holzdiebstahls, ein Taglöhner wegen unerlaubten Handels mit Lebens- und Genußmitteln, ein Taglöhner wegen Uebertretung der Gewerbeordnung und Landstreicherei, ein Dienstmädchen wegen Gewerbsunzucht, ferner drei Taglöhner, ein Hilfsarbeiter und ein Hausdiener wegen Landstreicherei.

Chronik der Vereine.

Saar-Verein. Am verflossenen Samstag hielt die vor einigen Monaten gegründete Ortsgruppe Karlsruhe ihr erstes Familienfest verbunden mit Weihnachtsfeier in der Eintracht ab. Das Programm wurde durch einen Violin- und Klaviervortrag von den Knaben Emil und Rudi Neurohr eröffnet, worauf die Sängerabteilung des Fußballklubs Mühlburg die Hymne an die Nacht von Beethoven unter der vortrefflichen Leitung ihres Dirigenten Herrn Seiler zum Vortrag brachte und alle Anwesende sichtlich ergriff. Die alsdann gehaltene Begrüßungsrede des 1. Vorsitzenden Ing. Oesterle zeigte, wie not es tut, daß sich alle Saarländer immer mehr zusammenschließen, um ihr Gewicht in geeigneten Zeiten mit in die Wagschale werfen zu können. Er hob hervor, daß die Verfranzösisierung des Saargebietes durch allerlei Machenschaften der Franzosen immer weiter betrieben wird, worunter die Saarbevölkerung schwer zu leiden hat. Es sei besonders zu erwähnen die Frankenwährung und der neuerliche Versuch, die französische Sprache in den Schulen obligatorisch einzuführen. Die französische Lüge von den 150 000 Saarländer, die sich durch Unterschrift für den völligen Anschluß an Frankreich entschieden hätten, ist ein Skandal in der Geschichte. Mit einem Gruß an das Saarland endeten seine Ausführungen, die mit reichem Beifall aufgenommen wurden. Es folgte nun das Saarlied, gesungen von Frl. Elli Joch und die Waldschenke, Lied für Bariton, gesungen von Herrn Elsenhans. Beide Lieder wurden vortrefflich zu Gehör gebracht; es folgte ein Duett „Am goldenen Hochzeitsmorgen" durch Frl. Joch und Eisenbahnsekretär Schütz. Die Sturmbeschwörung von Dürrner durch die Sängerabteilung F.C. Mühlburg war sehr stimmungsvoll, die Sänger mußten eine Zugabe folgen lassen. Die Lumpenglocke von Isenmann, gesungen von Herrn Elsenhans trug viel zur Heiterkeit bei. Auch das Gesangsquartett „Rheingold" ließ es sich nicht nehmen, den Saar-Verein durch Vortrag einiger Lieder zu unterstützen und brachte mehrere Chöre unter der ausgezeichneten Leitung ihres Dirigenten Herrn Batzler sehr lobend zu Gehör. So kann die erste Familienfeier des hiesigen Saar-Vereins als wohlgelungen bezeichnet werden.

Veranstaltungen.

Karlsruher Streichquartett. Der dritte Abend der hiesigen Quartettisten im Künstlerhaus am Montag, 16. Januar, bringt einen kleinen Programmwechsel, der zeigt, daß die 4 Künstler nicht nur altbekannte Werke spielen, sondern auch bestrebt sind, mit neueren Kompositionen bekannt zu machen. Das einleitende Streichquartett des Münchner Adolf Sandberger wird erstmals hier gespielt werden. Das folgende A-Dur-Quartett v. Robert Schumann, eine Zierde der romantischen Musikliteratur, seit 1893 in Karlsruhe nicht mehr gespielt, wird freudig begrüßt werden, wie auch das abschließende Beethovensche Streichquartett, op. 59, Nr. 3. Karten bei Fritz Müller, Kaiser-, Ecke Waldstr.

Kothe-Abend. Das Programm des Kothe-Abends hat diesmal einen ganz besonderen Reiz. Es werden zum ersten Male zweistimmige Lieder mit Begleitung zweier selbständig gesetzter Lauten vorgetragen. Auch weiteren Kreisen wird die Bedeutung der Laute als künstlerisches Begleitinstrument durch dieses interessante Doppelspiel mehr bewußt werden. Dieser Abend findet am 12. Januar, abends 8 Uhr, im Künstlerhaus statt. Karten bei Kurt Neufeldt.

Kammermusikabend. Das vierte Kammermusikkonzert der Firma Neufeldt findet erst Montag, 23. Januar statt. Es ist dies der Quintettenabend der Wendlings-Vereinigung. Das für 10. Januar verpflichtete Böhmische Streichquartett wird erst am 30. April im 5. Abonnementsabend spielen.

Otto Wetzbecher, unser trefflicher heimischer Konzertsänger wird sein diesjähriges Konzert in Gemeinschaft mit Herrn Hugo Rahner Dienstag, 17. Januar im Vierjahreszeitensaal geben. Der Vorverkauf in der Musikalienhandlung Kurt Neufeldt hat bereits begonnen.

Der Tierschutzverein hält am Mittwoch abend, 11. Jan., 8 Uhr, seine Monatsversammlung ab. Verteilung von Tierschutzkalendern und Entgegennahme der Mitgliederbeiträge.

Die Mieter- und Untermieter-Vereinigung Karlsruhe e. V. veranstaltet in den nächsten Tagen zwei größere Mieterversammlungen, und zwar am Donnerstag, abends 8 Uhr, im Saalbau, Ecke Gottesauer- und Lachnerstraße, sowie für die Bewohner von Daxlanden daselbst im Lamm am Sonntag, den 15. d. Mts., nachmittags um 2 Uhr.

Kaffee Bauer. Auf das heutige Mittwoch-Konzert der verstärkten Kapelle sei hiermit hingewiesen.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 10. Jan.: Otto Eichstetter von hier, Kaufm. hier, mit Anna Beckert von Güglingen; Wilhelm Föckler von Bruchsal, Bahnarb. hier, mit Luise Metz von hier; Arnold Faure von München-Gladbach, Kaufm. hier, mit Rosalia Bentz von Offenbach.

Geburten. 5. Jan.: Helga Erika, Vater Friedrich Pflugmacher, Dipl.-Ing. — 6. Jan.: Trude Annemarie, Vater Georg Hellmuth, Eisenb.-Obersekretär; Emilie Hedwig, Vater Emil Babian, Kesselschmied. — 7. Jan.: Emil, Vater Jakob Schäfer, Steinhauer. — 9. Jan.: Paul Wilhelm, Vater Karl Stolz, Eisendreher; Erich Walter, Vater Heinr. Scherer, Schlosser.

Todesfälle. 7. Jan.: Elisabeth Schmetzer, alt 77 Jahre, Witwe von Karl Schmetzer, Glaser; Anneliese, alt 1 Jahr 1 Monat 17 Tage, Vater Ludwig Siegrist, Taglöhner. — 8. Jan.: Selma Wolf, alt 42 Jahre, Ehefrau von Siegmann Wolf, Fabrikant; Elisabeth Peter, alt 75 Jahre, Witwe von Adolf Peter, Buchhalter; Gottlieb Lauser, städt. Arb., Ehemann, alt 42 Jahre. — 9. Jan.: Maria Gaßmann, alt 68 Jahre, Ehefrau von Karl Gaßmann, Werkmstr.; Magdalena Unglenk, alt 65 Jahre, Ehefrau von Maximilian Unglenk, Schlosser; Emma Reiser, ohne Beruf, ledig, alt 70 Jahre; Julius Bohner, Buchbinder, Witwer, alt 69 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 11. Januar. 1 Uhr: Anton Eberle, Gasarbeiter, Rudolfstr. 29. — ½2 Uhr: Wendelin Graf, Amtsdiener a. D., Herrenstr. 38. — 2 Uhr: Emma Reiser, Roonstr. 23. — ½3 Uhr: Gottlob Lauser, städt. Arbeiter, Durlacherstr. 52. — 3 Uhr: Magdalena Unglenk, Schlossers-Ehefrau, Markgrafenstr. 7. — ¼4 Uhr: Julius Bohner, Buchbinder, Schützenstr. 47. — ¾4 Uhr: Wilhelm Kratzer, Schlosser, Brunneisterstraße 42.

Gerichtssaal

Karlsruher Schwurgericht.

t. **Karlsruhe,** 10. Jan. Unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Fromherz wurde heute als zweiter Fall vor dem Schwurgericht die Anklage gegen den Kaufmann Otto Gerwig aus Pforzheim wegen

Totschlags

verhandelt. Zur Verhandlung waren sechs Zeugen und zwei Sachverständige geladen. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Deitigsmann.

Gerwig wird beschuldigt, daß er am 20. Juli 1921 in Pforzheim die Kontoristin Klara Wittmann durch vier Revolverschüsse tötete.

Der Angeklagte ist am 13. September 1888 in Pforzheim geboren und besuchte die Mittelschule bis Untersekunda. Später trat er in das elterliche Geschäft ein und diente 1908—1909 beim Infanterieregiment 125 in Stuttgart. Vom Oktober 1914 bis Dezember 1918 stand Gerwig im Heer. Im Februar-März 1921 habe der Angeklagte, nach seiner Schilderung, die getötete Klara Wittmann in Pforzheim auf der Straße kennen gelernt. Er sei allmählich vertrauter mit ihr geworden und habe sie öfters getroffen. Nach etwa vier Wochen habe er den Entschluß gefaßt, die Wittmann zu heiraten. Unsere Eltern, führte der Angeklagte aus, waren mit unserem Verhältnis einverstanden. Meiner Braut habe ich viele Geschenke gegeben, die sie auch angenommen hat. Nach einiger Zeit bemerkte ich aber, daß sie etwas zurückhaltender wurde. Dies erklärte ich mir dadurch, daß sie keine so große Zuneigung mehr zu mir hatte. Ich suchte mir dies jedoch auszureden. Meine Braut frug mich später einmal, was ich sagen würde, wenn sie sich vergiftete. An einem Abend im Juli gingen wir beide zusammen mit der Schwester der Wittmann in ein Café. Beim Verlassen desselben fuhr ein Herr, der heute geladene Zeuge Rosenberger, auf einem Motorrad vorbei. Nach einigen Bemerkungen sprang ihm meine Braut nach und hatte dann eine längere Unterredung mit Rosenberger. Während ihr ihre Schwester Vorhalt darüber machte, entschloß ich mich, von Pforzheim wegzugehen. Sie suchte mich aber davon abzuhalten. Kurze Zeit darauf begleitete mich die Wittmann nach dem Kupferhammer. Als sie drängte, fortzugehen, merkte ich, daß sie eine Unterredung ausgemacht hatte und zwar mit dem erwähnten Rosenberger. An jenem Abend ging ich zu ihren Eltern, wo die Wittmann erst um 11 Uhr eintraf. Ich sah nun, daß unser Verhältnis auseinanderging und machte am 24. Juli einen Selbstmordversuch. Mein Onkel nahm mir aber den Revolver weg. In der folgenden Zeit sah ich die Wittmann noch mehrere Male mit Rosenberger sprechen. Ich war damals schon vollständig außer mir. Ich konnte nicht arbeiten und kaufte schließlich am 27. Juli eine Browningpistole, um mich zu erschießen. Vorher wollte ich aber meine Braut noch mal sehen. Nachts um ½3 Uhr ging ich in ihre Wohnung und kam ganz verstört wieder nach Hause. Andern Tags veranlaßte Frau Wittmann ihre Tochter, mit mir nach Hause zu gehen. In höchster Erregung ging ich im Zimmer auf und ab. Ich weiß nur noch, daß mir der Revolver, den ich inzwischen gezogen hatte, von der Wittmann aus der Hand gerissen und auf den Tisch geschleudert wurde, indem sie sagte: „Zwischen uns zwei ist es fertig." Ich ergriff die Waffe wieder und in meiner Verzweiflung gab ich die Schüsse auf sie und einen auf mich in die Herzgegend ab.

Als erste Zeugin kam die Mutter des Angeklagten, Frau Gerwig, zur Vernehmung. Sie gab zunächst eine Schilderung des Verhältnisses ihres Sohnes zu der Getöteten. Kurz vor der Tat sei sie zu Frau Wittmann gegangen, um sie zu holen. Bei ihrer Rückkehr habe sie die Wittmann bereits tot vor dem Sofa liegend gefunden, während ihr Sohn, der Angeklagte, verwundet im Bett lag. Auf die Frage eines Sachverständigen gab die Zeugin an, daß ihr Sohn in seiner Jugend schüchtern und ein mittelmäßiger Schüler gewesen sei.

Die Mutter der Getöteten, Frau Wittmann, sagte aus, daß die Verlobung der beiden auf 8. November vorgesehen war. Ihre Tochter habe sich aber dagegen gesträubt, da sie sich infolge ihrer Jugend (17½ Jahre) noch nicht binden wollte. Ihre Tochter habe einmal einen Revolver nach Hause gebracht, den sie dem Angeklagten genommen hatte, als er im Stadtgarten den Versuch machen wollte, sie zu erschießen.

Die weitere Zeugin, Frau Krämer, die Schwester der Getöteten, ergänzte die Ausführungen dahin, daß sie dem Angeklagten gegenüber wiederholt bemerkt habe, er solle von ihrer Schwester lassen, wenn sie ihn nicht wolle; auch hätte Gerwig öfter geäußert, daß beide miteinander sterben wollten.

Der Zeuge Rosenberger bekundete, daß er an jenem Abend auf dem Kupferhammer eine Unterredung mit dem Angeklagten gehabt habe. Die Getötete habe auch ihm erklärt, daß sie zu jung für Gerwig sei.

Der Zeuge Schönemann hatte zur Zeit der Tat einen Hilferuf gehört und gab an, daß es nach dem ersten Schuß acht bis zehn Sekunden gedauert habe, bis die weiteren Schüsse folgten.

Ueber den Leumund des Gerwig gab ein Kriminalsekretär Auskunft. Von seinen Lehrern und Arbeitgebern sei ihm überall ein gutes Zeugnis ausgestellt worden; er sei aber nur zu automatischen Arbeiten fähig gewesen.

Der erste Sachverständige, Medizinalrat Dr. Maier-Pforzheim, erstattete darauf sein Gutachten: Nach meinen Ermittelungen sind vier Schüsse in den Körper der Wittmann eingedrungen und haben Herz und Leber durchbohrt. Aus unmittelbarer Nähe können die Schüsse nicht abgefeuert sein. Bezüglich des Geisteszustandes stellte der Sachverständige fest, daß Gerwig an einem Sprachfehler und an Asthma leide. Im übrigen habe man das Bild eines seelisch zerrissenen und eifersüchtigen Menschen vor sich. Bezeichnend sei auch die Gefühlsstumpfheit nach der Tat. Der Sachverständige kam zu dem Schluß einer vorliegenden verminderten Zurechnungsfähigkeit auf der Grundlage der psychopathischen Veranlagung des Angeklagten und seiner Affektempfindung, so daß eine starke Beeinträchtigung des Bewußtseins hervorgerufen würde.

Auf Antrag der Verteidigung äußerte sich Nervenarzt Dr. Neumann-Karlsruhe, der im wesentlichen zu denselben Feststellungen kam. Besonders hob er die ererbte intellektuelle Beschränktheit hervor, die einen geringen Grad von Schwachsinn darstelle. Die Beurteilung des vorliegenden Falles liege an der Grenze der Voraussetzungen des § 51 R.St.G.B., da die freie Willensbestimmung im Augenblick der Tat in weitgehendem Maße eingeschränkt gewesen sei.

Hierauf wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

In seinem Plaidoyer trat Staatsanwalt Dr. Deitigsmann für die Bejahung der Schuldfrage auf Totschlag und weitgehende Zubilligung mildernder Umstände ein. Demgegenüber wies der Verteidiger, Rechtsanw. Meier-Pforzheim, der Ansicht, daß entsprechend dem Gutachten der Sachverständigen ein Grenzfall in der Anwendung des § 51 vorliege und im Zweifel zugunsten des Angeklagten auf Freisprechung zu erkennen sei. — Die Mutter der Getöteten, Frau Wittmann, störte wiederholt die Verhandlung durch Ausbrüche des Schmerzes.

Nach 2 Uhr zogen sich die Geschworenen nach der üblichen Rechtsbelehrung durch den Vorsitzenden zur Beratung zurück. Die Geschworenen bejahten die Frage auf Totschlag und billigten mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis, wovon drei Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten. Waffe und Patronen wurden eingezogen.

*

t. **Stuttgart,** 10. Jan. Der Kaufmann Johann Veter, der Tausende Zentner von Kartoffeln nach dem Westen verschoben hatte, wurde zu einem Jahr Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Bunte Chronik.

Die Einwohnerzahl der Länder Europas. Die Zahl der Einwohner in den Ländern Europas hat jetzt das Statistische Reichsamt nach der Aufteilung Oberschlesiens festgestellt. Das Deutsche Reich hat dort ein Gebiet verloren, das nach der letzten Volkszählung 980 296 Einwohner zählte. Die Bevölkerung des Reiches betrug demnach an jenem Tage, am 8. Oktober 1919, 59 857 283. Durch Einwanderung und Geburtenüberschuß hat sie sich inzwischen auf rund 62 Millionen vermehrt. Uebertroffen wird Deutschland nur von Rußland, das in Europa 101 Millionen Einwohner zählt. An dritter Stelle folgt Großbritannien, vorläufig mit Irland, mit 47,3 Millionen, Italien mit 39,5. Es hat Frankreich mit nur 39,2 überholt. Zu diesen fünf großen Ländern kommen fünf mittlerer Größe mit 10 bis 30 Millionen: Polen 29, Spanien 20, Rumänien 15,4, Jugoslavien 14,5 und die Tschechoslowakei mit 13,6 Millionen. Alle übrigen Länder sind zu den kleinen Staaten zu rechnen: Ungarn 7,48, Belgien 7,62, Niederlande 6,84, Deutsch-Oesterreich 6,13, Portugal 5,96, Schweden 5,81, Griechenland 5,60, Bulgarien 4,86, Litauen 4,80, die Schweiz 3,89, Finnland 3,33, Dänemark 3,27, Norwegen 2,45, Estland 1,75, Lettland 1,73, die Türkei in Europa 1,25, alle übrigen Länder 1,57 Millionen.

Erdbeben. In der Erdbebenwarte des Taunus-Observatoriums wurde ein heftiges Erdbeben registriert, dessen Herd-Distanz etwa 6600 Kilometer beträgt. Es handelt sich offenbar um einen chinesischen Erdbebenherd.

Das Wetter im Alpengebiet. Die zeitweise starken Regengüsse reichten am Montag mittag in der nördlichen Schweiz noch über die Höhe von 1000 Meter hinaus. Es wehte teilweise ein frischer Nord- bis Nordwestwind bei einem Thermometerstand von 7 Grad über Null. Der Wasserstand des Rheins hat endlich wieder zugenommen. In den letzten 24 Stunden ist dieser auf Schweizer Gebiet um 1 Meter gestiegen. Die Südseite der Alpen hat im Laufe des Sonntags Schneefall erhalten. Nach einer Meldung des „Lokal-Anzeigers" aus Innsbruck mußte der Verkehr auf der Arlbergbahn wegen starker Schneefälle und Lawinenstürze eingestellt werden.

Aus dem Haus Hohenzollern. Prinzessin August Wilhelm von Preußen, deren Ehe im März 1920 geschieden worden war, hat sich, laut „Vossischer Zeitung", mit dem Kapitänleutnant a. D. Rümann wieder verheiratet.

Selbstmord eines Liebespaares. In Charlottenburg wurden der pensionierte 52jährige Reichsbankrat Friedrich Holler und seine Geliebte, die 19jährige Käthe Zeitz, erschossen aufgefunden. Holler beging, wie aus einem Briefe hervorgeht, die Tat im Einverständnis mit der Zeitz wegen finanzieller Schwierigkeiten.

Ein Bombenattentat. Am Sonntag feierte in Homberg (bei Duisburg) der Ruderklub sein Winterfest. Kurz vor Beendigung der Feier wurden durch ein Fenster Sprengkörper in den Saal geworfen. Sieben Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Schweres Unglück infolge Lawinensturzes. In den großen elektrischen Kraftübertragungsanlagen im Spuller-See an der tirolisch-vorarlbergischen Grenze, die die Arlberger Bahn mit Elektrizität versorgen sollen, hat sich vor wenigen Tagen durch Niedergehen einer Lawine vor dem Tunneleingang ein schweres Unglück ereignet. Die Arbeiterbaracke wurde verschüttet, zwei Personen getötet und mehrere verwundet.

Untergang eines Dampfers im Schneesturm. Zwischen Saßnitz und Stubbenkammer ging der Hamburger Dampfer „Attila", der von Stettin nach Hamburg unterwegs war, im Schneesturm unter. Ueber den Untergang wird der „Bl. Deutsch. Allg. Ztg." aus Saßnitz gemeldet: Große Wogen hatten die Luken des Schiffes eingeschlagen, so daß das Wasser in den Schiffsraum drang und das Schiff zum Sinken brachte. Der Dampfer hatte 12 Mann Besatzung, von denen 6 mit dem Schiffe untergingen. Den anderen 6 gelang es, in das umhertreibende Rettungsboot zu kommen. Ein Mann wurde aber sofort wieder über Bord gespült; die anderen sind in der Nacht im Boote erfroren. Das Boot wurde unweit Lohme an den Strand geworfen. Man fand einen erfrorenen Matrosen, während zwei andere, an einen Strick gebunden, über Bord hingen. Der über Bord gespülte Matrose wurde unweit des Leuchtturmes von Ranzow an den Strand geworfen. Er sah den Leuchtturm, ging darauf zu, fand ihn aber verschlossen. Er zertrümmerte eine Scheibe und erholte sich dort einige Zeit. Dann versuchte er die nächste menschliche Behausung zu erreichen, brach jedoch mit erfrorenen Gliedmaßen tot zusammen.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Dienstag, den 10. Januar 1922.

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7²⁰

Luftdr. in NN mm	Temp. C	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std.
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	9	8	1	SW	stark	bedeckt	7
Königstuhl Seehöhe 563 m							
769.1	6	7	—1	W	schwach	bedeckt	7
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
770.2	10	11	4	SW	leicht	bedeckt	5
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
770.4	11	11	3	W	mäßig	bedeckt	4
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	8	7	4	SW	mäßig	bedeckt	2
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	5	5	—3	O	leicht	Regen	34
Villingen Seehöhe 712 m							
772.5	6	6	5	SW	mäßig	wolkig	8
Feldbergerhof (Schw. Seehöhe 1281 m							
659.5	2	3	2	W	stürm.	Nebel	15

Allgemeine Witterungsübersicht.

Die Wetterlage hat sich seit gestern nicht sehr verändert. Unter der Herrschaft des über Nordeuropa lagernden Tiefdruckgebietes dauert das ziemlich milde Wetter an und es herrscht starkes Tauwetter. Eine neue Luftdruckwelle folgt zunächst nicht nach, so daß wolkiges Wetter mit vereinzelten Niederschlägen zu erwarten ist. Die Temperaturen werden sich nicht erheblich ändern.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 11. Jan.: Wolkig, strichweise geringe Niederschläge, Temperatur wenig Aenderung.

Schneeberichte:

Feldberg: 70 Ztm., Tauwetter, pl. 2 Gr., Nebel, Skisport noch möglich.

Triberg: Tauwetter, Wintersport unmöglich.

Villingen: 4 Ztm., lückenhafte Schneedecke, Tauwetter, pl. 6 Gr., wolkig.

Hinterzarten: lückenhafte Schneedecke, rauiger Schnee, Wintersport unmöglich, Regen, pl. 6 Gr., SW. mäßig.

Titisee: 15 Ztm., lückenhafte Schneedecke, vereist, W. mäßig, aufheiternd, min. 2 Gr., Rodelsport noch möglich.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	10. Jan.		9. Jan.
Schusterinsel	3,55 m		0,70 m
Kehl	2,73 m		1,[illegible]5 m
Maxau	3,91 m		3,41 m
„	— m	mittags 12 Uhr	3,40 m
„	— m	abends 6 Uhr	3,4[illegible] m
Mannheim	2,20 m		2,22 m

Briefkasten

K. M. Nach Ihrer Darstellung scheinen Sie im Recht zu sein. Wenn Ihr Schneider Ihnen Mitte Oktober einen bestimmten Preis für die Anfertigung eines Anzuges nebst Zutaten gemacht hat und Sie haben ihm 14 Tage später den Stoff zur Anfertigung gebracht, ohne daß er weder damals noch bei den Anproben ein Wort davon verlautbaren ließ, daß sich inzwischen die Preise erhöht hätten, dann brauchen Sie auch nicht mehr zu bezahlen, als er Ihnen damals angegeben hat. Unverständlich ist lediglich aus welchen Gründen der Anzug den Sie nach Ihrer Darstellung im November dem Schneider übergaben, erst Anfang Januar, also 8 Wochen später fertig geworden ist. Wenn die Schuld hieran etwa an Ihnen gelegen hat, dann würde es unseres Erachtens nicht ganz zweifelsfrei sein, ob der Schneider dann nicht zum Aufschlag berechtigt wäre. Auf alle Fälle hätte der Schneider Sie während den Proben von der veränderten Preisstellung in Kenntnis setzen müssen.

Tagesanzeiger.

Mittwoch, den 11. Januar 1922.

Landestheater. „Der Schatzgräber". 5 Uhr.
Konservatorium Sofienstr. Theaterkulturverband. Fritz von Unruh. 8 Uhr.
Konzerthaus. Badische Lichtspiele. 5 und 8 Uhr.
Festhalle. Strandfest auf Rügen. Rheinklub Alemannia. 7 Uhr.
Colosseum. Variete. 8 Uhr.
Weltpanorama. Jerusalem.
Residenz-Lichtspiele. Neues Programm.
Kaffee Bauer. Sonderkonzert. 8¼ Uhr.
Demokratische Partei. Teeabend mit Vortrag. Erbprinzenschlößle. 8 Uhr.
Postsches Konservatorium. Oeffentlicher Vortrag. 1000jährige Reich. 8 Uhr.

Bestecke
reicher Auswahl — erster Fabrikate
zu äußersten Tagespreisen
J. Petry Wwe., Hofl.
Kaiserstraße 102 Telephon 1558.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Die letzten amtlichen Devisenkurse.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 10. Januar (abends).

Belgien	1390	Schweiz	3375
Paris	1440	London	735
Neuyork	174	Italien	750
Holland	6400		

Tendenz: befestigt.

Börse – Handel – Industrie – Gewerbe.

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 10. Jan. Die Börse verkehrte zumeist zu niedrigeren Kursen. Besonders für chemische Industrieaktien. Badische Anilin gingen zu 562 Proz. um, Westeregeln zu 2050 Proz., Verein deutscher Oelfabriken zu 800 Proz. Ferner erfolgten Abschlüsse in Benz zu 635—630 Proz., Waggonfabrik Fuchs 705 Proz., Neckarsulmer Fahrzeuge 950 Proz. und Zuckerfabrik Waghäusel 745 Prozent. Von Versicherungsaktien: Mannheimer 2500 bez. Geld, Frankona 1650 Brief, Oberrheinische 965 Geld, 1000 Brief.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 10. Jan. Die Börse eröffnete bei behaupteter Tendenz. Der Verkehr entwickelte sich zögernd. Das Geschäft trug einen unsicheren Charakter. Die Spekulation und neuerdings auch das Privatpublikum legten sich im Eingehen neuer Engagements Zurückhaltung auf. Die Stimmung des Montanaktienmarktes bot heute ein ruhiges Aussehen. Von den führenden Werten stellten sich Harpener, Gelsenkirchen, Laurahütte, Oberbedarf höher. Industrieaktien zeigten teilweise ein schwächeres Aussehen. Allerdings nahmen die Kurseinbußen nur in einigen Fällen ein größeres Ausmaß an.

Am Markte der nicht notierten Werte war die Haltung mäßig befestigt. Benz stellten sich auf 640—630. Chemische Brockhues nannte man mit 780, Deutsche Petroleum 1550. Mansfelder Kuxe lebhafter 20 000—20 250, Rastatter Waggon 690, Julius Sichel 830, dessen Bezüge 200, Hansa Lloyd 340—345, junge 310.

Der Devisenmarkt unterlag nach fester Eröffnung erneut Schwankungen. Der Dollar steigerte sich auf 170—173. Auslandswerte leicht befestigt. Kali Westeregeln gaben nach. Chemische und elektrische Werte wenig einheitlich. Scheideanstalt, Holzverkohlung anfangs fester, dann wieder schwächer. Zellstoff Aschaffenburg fester. Karlsruher Maschinenfabrik 822. Angeboten waren Maschinenfabrik Dingler, Riedinger, Hydrometer. Gebrüder Junghans 595, Neckarsulmer 950. Im Verlaufe der Börse setzte sich die Befestigung weiter fort, doch beschränkten sich die Umsätze auf einzelne Spezialpapiere. Die Börse schloß still bei befestigter Tendenz. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 10. Jan. Wenn die Börse auch, infolge der am Devisenmarkt während den Vormittagsstunden eingetretenen Erholung, die den Dollarkurs von anfangs 166 auf 175 und Holland von 6100 auf 6450 hob, ein wesentlich freundlicheres Aussehen bei teilweise erholten Kursen zeigte, blieb während des ganzen Verlaufs doch eine gewisse Nervosität und ausgesprochene Zurückhaltung angesichts der Unsicherheit über die Weitergestaltung der Dinge im Zusammenhang mit den zu erwartenden Beschlüssen der Konferenz in Cannes bestehen. Das Privatpublikum hat durch den gestrigen Kurseinbruch sich nicht in vielfach gefürchtetem Maße beeinflussen lassen. Die Verkaufsaufträge waren sowohl im Groß- als auch im Kassaverkehr nicht allzu bedeutend, und Rückkäufe und Deckungen der Börsenkreise boten ein Gegengewicht. War die Kursbildung somit nicht ganz einheitlich, so überwogen doch bei weitem die Erholungen, die sich für die meisten Papiere durchschnittlich auf 30—50 Prozent stellten. Erhebliche Besserungen erzielten die gestern besonders empfindlich mitgenommenen Werte wie Laurahütte, Thale Eisenhütte, Gebrüder Böhler, Essener Steinkohle usw., die anfangs mit 75 bis 130, resp. 250 stiegen. Demgegenüber fallen erneute Rückgänge, die ihr größtes Ausmaß mit 75 Prozent bei Felten & Guillaume erreichten, kaum ins Gewicht. Schiffahrts- und Bankaktien waren bei unregelmäßiger Kursbildung wenig verändert. Von Kaliwerten schlossen Deutsche Kali Aschersleben sich der Erholung an. Westeregeln dagegen büßten infolge des Aufhörens der bekannten Interessenkäufe 250 Prozent ein. Festverzinsliche Werte unterlagen keinen erheblichen Kursveränderungen. Besonders fest lagen österreichische und ungarische Goldrente. In den zu Einheitskursen gehandelten Industriepapieren scheint die Erholung dem Rückgang ungefähr die Wage zu halten.

Banken.

Die Kapitalserhöhung der Rhein. Creditbank Mannheim. Gestern mittag fand im Verbandsgebäude der Rheinischen Creditbank eine a. o. Generalversammlung dieser Gesellschaft statt, die sich mit der Erhöhung des Grundkapitals um 120 Millionen Mark und Ausgabe von 120 000 auf den Inhaber lautenden Aktien zu je 1000 Mk. mit Dividendenleistung ab 1. Januar 1922 beschäftigte. Der Vorstand wurde ermächtigt, entweder die Pfälzische Bank in Ludwigshafen im Wege der Fusion aufzunehmen oder mit derselben einen Vertrag auf Uebernahme eines Teiles der Geschäfte abzuschließen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats gab eine ausführliche Darlegung der Hilfsaktion der Deutschen Bank und der Rheinischen Creditbank zugunsten der Pfälzischen Bank. Darauf wurden die gestellten Anträge einstimmig angenommen.

Industrien.

Badische Anilin- und Soda-Fabriken.

w. **Ludwigshafen**, 10. Jan. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung war ein Aktienkapital von 121½ Millionen Mark, sowie 30 Millionen Vorzugsaktien vertreten. Der Vorsitzende gedachte eingangs der Opfer der Oppauer Katastrophe, zu deren Gedenken sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Auf die materiellen Verluste der Katastrophe eingehend, bezifferte der Vorsitzende die von der Badischen Anilin- und Sodafabrik aufzubringenden Kosten auf 460 Millionen Mark. Zur Sicherstellung dieser Kosten beschloß die Interessengemeinschaft die Erhöhung der Stammaktien der drei größten Firmen um je 10 Prozent und der übrigen Firmen im Verhältnis. Die Erhöhung beziffert sich auf zusammen 40 Millionen Mark. Die Kapitalerhöhung wurde einstimmig und debattelos genehmigt, ebenso die dadurch bedingte Ergänzung des Gesellschaftsvertrages.

Die Verwaltungen der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei und der Kammgarnspinnerei in Kaiserslautern haben beschlossen, unter vollkommener Wahrung ihrer Selbständigkeit und zur Bearbeitung und Wahrnehmung gemeinschaftlicher Interessen in engere Beziehungen zueinander zu treten. Nach außen wird dies dokumentiert, daß die Mitglieder der Verwaltung jeder Gesellschaft in den Aufsichtsrat der anderen treten und daß jede Gesellschaft von der anderen 4 Mill. Mark neu auszugebender, auf den Namen auszustellender und mit 25 Prozent einzubezahlender Stammaktien zu pari übernimmt. Die Dividendenberechtigung dieser Aktien soll bis zu vollen Einzahlung, die nur im gegenseitigen Einverständnis geschehen soll, ruhen. Der Verkauf dieser Aktien soll für zehn Jahre gesperrt werden und dann nur mit Zustimmung des Aufsichtsrates und Vorstandes erfolgen dürfen. Entsprechende Anträge sollen in auf den 31. Januar von beiden Gesellschaften einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlungen gestellt werden.

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich

	Käufer	Verkäufer
Becker Stahl	470	490
Benz	610	640
Brown Boveri junge	430	480
Deutsche Lastauto	270	300
Deutsche Petroleum	1450	1550
Engelbrauerei Heidelberg	150	—
Greffenius	950	1050
Hansa Lloyd	300	320
Industrie-Beteiligungen	350	370
Karstadt-Aktien	300	330
Knorr Heilbronn	—	—
Mansfelder Kuxe	19500	20500
Rastatter Waggon	700	720
Rhenania Chem.	830	860
Rodi & Wienenberger	—	—
Julius Sichel & Co.	820	850
Spinnerei Offenburg	—	1300
Wolf, Buckau	750	770
5% Rhein. Elektr. Obligationen	—	102
5% Mannheimer Großkraftwerke	—	101½
5% Badenwerk	—	102½
6% A.E.G. Vorzugs-Aktien	120	130
5% A.E.G. Vorzugs-Aktien	125	135
6% Rhein Elektr. Vorz.-Aktien	—	135
6% Zellstoff Waldhof „	—	120
6% Brown Boveri „	—	125
7% Leonhard Tietz „	115	120

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer und erbitten Anfrage.

Baer & Elend

Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlfriedrichstr. 26

Telephon 223 und 235.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	9. Jan.	10. Jan.
Badische Bank	590.—	492.—
Darmstädter Bank	299.—	275.—
Deutsche Bank	472.—	455.—
Diskonto Commandit	402.—	409.—
Dresdener Bank	365.—	355.—
Mitteld. Creditbank	300.—	300.—
Oesterr. Länderbank	185.—	172.—
Pfälzische Bank	71.—	70.—
Rheinische Creditbank	300.—	300.—
Südd. Diskonto-Ges.	360.—	360.—
Wiener Bankverein	78.—	78.—
Württbg. Notenbank	390.—	—.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	850.—	880.—
Gelsenkirchen	761.—	808.—
Harpener	1075.	1115.
Laurahütte	809.—	920.—
Aschaff. Zellstoff	885.—	874.—
Grün & Bilfinger	555.—	640.—
Zementw. Heidelberg	677.—	685.—
Bad. Anilin	580.—	555.—
Scheideanstalt	1375.	1365.
Höchster Farben	559.—	549.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	795.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	475.—	485.—
Gebr. Junghans	625.—	599.—
Adler & Oppenheimer	1275.	1275.
B. Masch. Badenia	550.—	520.—
Maschfabr. Durlach	775.—	751.—
Maschfabr. Gritzner	—.—	1000.
Haid & Neu	798.—	798.—
Maschfabr. Karlsruhe	825.—	822.—
Oberursel	645.—	629.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	669.—	670.—
Elsässer Baumwolle	—.—	—.—
Spinnerei Ettlingen	—.—	—.—
Uhrenfabr. Furtwang.	780.—	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	705.—	720.—
Zellstoff Waldhof	775.—	750.—
Zuckerfabr. Waghäusel	748.—	750.—
Zuckerfabr. Frankenth.	725.—	725.—
Benz Motoren	650 30	640.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	805.—	—.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	9. Jan.	10. Jan.
5% I Dtsch. Schatzanw	—.—	—.—
5% II „ „	99.90	100.—
5% III „ „	100.—	100.—
4½ IV—V „	84.70	84.70
4½ VI—IX „	72.—	72.10
4½ 1924er „	94.80	95.—
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	88.—	88.50
3½% „ „	73.90	73.50
3% „ „	102.75	103.—
Deutsche Prämienanl.	80.50	80.30
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 1925	99.80	100.—
4% Preußische Konsols	70.75	70.80
3½% „ „	61.25	60.25
3% „ „	59.75	59.25
4% Bad. Staatsanl. 08/14	75.75	77.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	470.—	475.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	598.—	625.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	1900.
Deutsch-Australien	550.—	550.—
Hamburger Paketfahrt	404.—	400.25
Hambg.-Südamerika	749.—	725.—
Hansa D.-Schiffahrt	487.—	480.—
Norddeutscher Lloyd	430.—	424.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	410.—	425.—
Darmstädter Bank	292.—	290.—
Deutsche Bank	455.—	466.—
Diskonto-Commandit	420.—	417.—
Dresdener Bank	360.—	—.—
Nationalbank	300.—	300.—
Oesterr. Credit	114.—	111.—
Reichsbank	209.75	199.75

Industrie-Papiere	9. Jan.	10. Jan.
Accumulatoren	830.—	798.—
Adlerwerke	600.—	586.—
Alexanderwerke	585.—	580.—
A. E. G.	634.—	—.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1138.	1220.
Augsburg-Nürnberg	1245.	1300.
Badische Anilin	600.—	570.—
Bergmann Elektrizität	805.—	850.—
Berl. Anh. Maschinen	645.—	620.—
Berliner Maschinen	1612.	1590.
Bing Nürnberg	558.—	549.50
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	810.—	875.—
Gebrüder Böhler	1135.	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	692.—	685.—
Chem. Grießheim	675.—	668.—
Chem. Albert	1250.	1300.
Daimler Motoren	491.—	482.50
Dessauer Gas	497.—	497.—
Deutsch-Luxemburg	770.—	770.—
D. Eisenbahn S. W.	520.—	480.—
Deutsch Erdöl	2059.	1900.
Deutsches Kali	1100.	1080.
Deutsche Waffen	1220.	1180.
Deutsch Eisenh.	820.—	849.75
Dynamit Trust	610.—	—.—
Elberfelder Farben	688.—	570.—
Eschweil. Bergwerke	750.—	750.—
Feldmühle Papier	750.—	775.—
Felten & Guilleaume	1000.	920.—
Filter Brautechnik	1100.	1100.
Gaggenau	600.—	650.—
Gasmotoren Deutz	655.—	630.—
Gelsenkirchen	767.—	780.—
Genschow	749.—	725.—
Goldschmidt	1000.	1000.
Gritzner Maschinen	981.—	—.—
Hannover Maschinen	1750.	2200.
Hannover Waggon	940.—	900.—
Harpener	1115.	—.—
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	677.—	678.—
Höchster Farben	570.—	550.50
Hösch Eisen	1005.	960.—

	9. Jan.	10. Jan.
Hohenlohe	645.—	660.—
Kali Aschersleben	760.—	765.—
Maschfabr. Karlsruhe	780.—	850.—
Ver. Köln.-Rottweil	—.—	715.—
Kosthеimer Cellulose	501.—	501.50
Kyffhäuser	545.—	552.—
Lahmeyer Co.	510.—	486.—
Laurahütte	850.—	910.—
Lindes Eismaschinen	595.—	500.—
Ludwig Löwe	788.—	780.—
Lothringer Zement	763.—	770.—
Mannesmann	1060.	1113.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	730.—	762.—
Oberschl. Eisenindustr.	840.—	850.—
Oberschl. Kokswerke	1700.	1730.
Orenstein & Koppel	860.—	840.—
Phönix Bergwerke	875.—	885.—
Rheinisch Metall	470.—	479.50
Rheinisch Stahl	900.—	950.—
Rombacher Hütte	670.—	626.—
Rütgerswerke	785.—	801.—
Sachsenwerke	560.—	552.—
Schuckert & Co.	576.—	588.—
Siemens & Halske	705.—	715.—
Sinner Brauerei	1165.	1275.
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1075.	1023.
Stollberger Zink	1100.	1050.
Türkischer Tabak	2400.	—.—
Varziner Papier	1248.	1100.
Vereinigt. D. Nikel	1020.	990.—
Vereinigt. Glanzstoff	2750.	2950.
Vereinigt. Stahl Zypen	4000.	4000.
Wanderer Fahrrad	1449.	1400.
Westeregeln Alkali	2375.	2050.
Zellstoff Waldhof	735.—	750.—
Otavi Minen	720.—	710.
Otavi Genuß	698.—	700.—
Deutsche Petroleum	1540.	1600.
Pomona	4100.	4000.
Kollmar & Jourdan	751.—	750.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 10. Januar.

	9. Jan. Geld	9. Jan. Brief	10. Jan. Geld	10. Jan. Brief
Antwerpen-Brüssel	1291.20	1293.70	1386.10	1388.90
Holland	6095.90	6106.10	6393.60	6405.40
London	698.30	699.70	736.20	738.80
Paris	1343.50	1356.40	1443.50	1446.50
Schweiz	3231.70	3233.30	3361.60	3368.40
Spanien	2447.50	2452.50	2617.30	2622.70
Italien	719.20	720.80	744.20	745.80
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	3301.70	3308.30	3446.50	3453.50
Norwegen	2576.40	2577.60	2647.30	2652.70
Schweden	4099.90	4104.10	4295.70	4304.30
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	166.30	166.70	173.92½	174.32½
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	6.49	6.51	5.61½	5.63½
Budapest	29.47	29.53	27.59½	27.65½
Prag	274.70	275.30	287.20	287.80

w. Berlin, 10. Januar.

	9. Jan. Geld	9. Jan. Brief	10. Jan. Geld	10. Jan. Brief
Rotterd.-Amsterd	6168.80	6181.20	6468.50	6481.50
Brüssel	1318.65	1321.35	1388.60	1391.40
Christiania	2622.35	2627.65	2747.25	2752.75
Kopenhagen	3321.65	3328.35	3471.50	3478.50
Stockholm	4145.85	4154.15	4360.60	4369.40
Helsingfors	304.65	305.35	324.15	324.85
Italien	729.25	730.75	749.25	750.75
London	709.25	710.75	739.25	740.75
Newyork	168.33	168.67	175.07	175.43
Paris	1383.60	1386.40	1448.55	1451.45
Schweiz	3246.75	3253.25	3361.60	3368.40
Spanien	2507.45	2512.55	2587.40	2592.60
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	6.23	6.27	6.08	6.12
Prag	272.40	273.30	285.70	286.30
Budapest	27.97	27.98	27.77	27.83
Lissabon	113.85	114.15	118.85	119.15
Bulgarien	—.—	—.—	—.—	—.—
Buenos-Aires	55.90	56.10	58.40	58.60

Abenddevisen.

Frankfurt, 10. Jan.

Brüssel	1390	Paris	1440
Holland	6400	Italien	750
London	735	Neuyork	174
Schweiz	3375		

Tendenz: befestigt.

w. Zürich, 10. Januar.

	9. Jan.	10. Jan.
Holland	190.75	190.25
Deutschland	3.15	2.95
Wien	0.17	0.17
Prag	8.60	8.45
Paris	42.—	42.90
London	21.82	21.87
Italien	22.35	22.30
Brüssel	40.—	41.—
Budapest	0.85	0.85
Newyork	517.50	517.50
Agram	1.80	1.75
Warschau	0.18	0.17
Kopenhagen	103.—	102.25
Stockholm	128.—	125.50
Christiania	80.75	81.75
Madrid	77.—	77.50
Buenos-Aires	170.—	170.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	(a) vorbörsl.	(b) nachbörsl.
Holland	6100—6475	6300—6450
Schweiz	3175—3450	3325—3425
Paris	1350—1455	1400—1450
Belgien	1300—1400	1350—1410
London	698—750	720—740
Neuyork	166—175	172—175
Italien	695—760	725—750
	Tendenz: fest.	Tendenz: geschwächt.

Karlsruhe Kaiserstraße 115, Eingang Adlerstr. **Offenburg** Hauptstr. 52, beim Rhein. Hof.

Möbelhaus Brüder W. & H. Bär — **Sonder-Verkauf** solange Vorrat

Karlsruhe Kaiserstraße 115, Eingang Adlerstr. **Offenburg** Hauptstr. 52, beim Rhein. Hof.

Eichenes Schlafzimmer — 2teiliger Spiegelschrank und Marmor, komplett . . . . . Mk. **6720.—**

Eichenes Schlafzimmer — 3teiliger „ mit Wäscheeinrichtung und Marmor, komplett . . . . Mk. **8120.—**

Besichtigung ist eigenes Interesse. — Matratzen, Sofas, Federbetten, Einzelmöbel usw. — Kostenlose Aufbewahrung bis zu 1 Jahr.

Anzug-Kostümstoffe

in guter Ausmusterung und Qualität:

Kostümstoff, 130 cm breit . . . . . 55.—
Cheviot, 130 cm breit, reine Wolle . . 120.—
Cheviot, 130 cm breit, Edelwolle . . 140.—
Cheviot, doppeltbreit, schwarz . . 52.— 40.—
Schotten, 105 cm breit, Edelwolle . . . 75.—
Anzüge, Marengo, Restposten . . . . 300.—
Herrenhemden mit Einsatz 65.50
Normalhemden, wollgemischt . 65.— 62.—
Tretonne, weiß, Ia Qualität . . . . 30.—
Renforce, weiß, Ia Qualität . . 34.— 32.—
Gläsertücher, gef. und geb. . . . Stück 15.50
Croise Flanell, Percal, Handtücher
Schürzenstoffe, Flaneke, Bettücher.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Heinrich Hilberg

Augustastraße 7.

Aepfel!

vom Frost und Transport beschädigt, hat von Mk. 1.50 bis 2.00, sowie gute Aepfel bis Mk. 3.20 zu verkaufen.

Xaver Rudloff, Blumenstr. 15, Laden.

Allen denen, welche an

Haut-ausschlag Unreiner Haut

leiden, kann Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife auf's beste empf. werd. J. Hochert, Deining zur Nachbehdlg. Herba-Creme bes. zu empf. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Frau **Karl Bärenklau** Witwe

Sophie, geb. Joachim

Beerdigung in aller Stille am Mittwoch nachmittag ½3 Uhr von der städtischen Leichenhalle aus.

Von Kondolenzbesuchen und Kranzspenden bitten wir abzusehen.

Bruchsal, 9. Januar 1922.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Oberamtsrichter a. D. Joachim

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme von Nah und Fern aus Anlaß des Todes meines lieben u. unvergeßlichen Mannes

des Herrn Rechtsanwalts

Max Oppenheimer

spreche ich auf diesem Wege meinen innigen Dank aus.

Karlsruhe, den 10. Januar 1922.

Luise Oppenheimer, geb. Bernhardt

Färberei Schmitt reinigt und färbt in sachgemäßer Ausführung. | Annahme-Stellen: Sämtliche Läden der **Kragen-Wäscherei SCHORPP.**

Soweit Vorrat

Strümpfe

Damenstrümpfe, schwarz, gute Qualität . . . Paar **9⁵⁰**
Damenstrümpfe, schwarz, nahtlos . . Paar **13⁵⁰**
Damenstrümpfe, schwarz gewebt, ohne Naht . Paar **16⁵⁰**
Damenstrümpfe in Ballfarben gute Qualität . . . Paar **16⁵⁰**
Strickstrümpfe, schwarz 1×1, gute Qualität . . Paar **17⁰⁰**
Strickstrümpfe, schwarz 1×1, extra schwere Qual. Paar **23⁰⁰**
Herrensocken, gestrickt, grau oder natur . . . Paar **6⁷⁵**
Herrensocken, gestrickt, Halbwolle mit Strickfuß Paar **9⁷⁵**
Herrensocken, gestrickt, Halbwolle, 1×1 Schaft Paar **14⁵⁰**
Herrensocken, gestrickt, schwer plattiert . . . Paar **17⁵⁰**

Herrensocken, bunt, in schönen Farben oder schwarze Ringel . . . Paar **13⁵⁰**

Ein Posten Damenstrümpfe Baumwolle und Seidenflor, mit kleinen reparierten Fehlern . . . . Paar 22.50 **14⁵⁰**

Trikotagen

Damen-Schlupfhosen schöne Farben **38⁵⁰**

Ein Posten Strickwaren sehr billig

Weiße Untertaillen . 29.00 **22⁵⁰**
Weiße Korsettschoner 39.— 29.50 **19⁵⁰**
Herren-Hemden, wollgemischt weiche, gute Qualität Stück **58⁰⁰**
Herren-Einsatzhemden, weiß mit schönen Ripseinsätzen . **78⁰⁰**

Wollwaren

Herrenschals, Wolle, grau . **14⁵⁰**
Herrenschals, Wolle, mit bunter Kante **49⁰⁰**
Knabenmützen, Wolle 19.50 **18⁵⁰**
Mädchen-Tellermützen schöne Farben **23⁵⁰**

Handschuhe

Damen-Lederimit. u. -Tricot, gute Qualität . . . . Paar **19⁵⁰**
Damen-Lederimitation gefüttert . . . . . Paar **24⁵⁰**
Damen-Tricot mit Seiden- od. Wollfutter . . . . . Paar **24⁵⁰**
Herren-Winter und Uebergangshandschuhe. . 24.50 **19⁵⁰**

Ein Posten weiße Trägerschürzen . . . . . Stück **26⁵⁰**

Blusenträgerschürzen, farbig gute Waschstoffe **34⁵⁰**

Kurzwaren

Ia B'wollband, schw. u. weiß 4 m-, 3 m-, 2 m-Stück **1⁵⁰**
Gummiband, gute Qualität 60 cm-Abschnitte 1.50 0.90 **70 ₰**
Druckknöpfe, schwarz u. weiß garantiert rostfrei Dutzend **70 ₰**
Ia Nähnadeln, 25 St. im Brief **65 ₰**
Stopfgarn, Wolle . Kärtchen **1⁵⁰**

Ia Strickwolle, schwarz und grau 100 g **26⁵⁰ 18⁵⁰ 15⁵⁰**

Miedergurt, Abschnitte 85 cm **60 ₰** 150 cm **15 ₰**
Kleiderschutzborde Ia kunstseidene . . Meter **1⁰⁰**
reinwollene . . . . Meter **1⁴⁰**
Korsettriemen, Ia Macco 3 m lang **2.00** 5 m lang **2⁸⁰**
Korsettschließen alle Längen . . . . . Paar **25 ₰**
Schuhnestel, Ia Eisengarn u. Macco 1 P. 120cm **1.10** 100 cm **95 ₰** 90cm **60 ₰** 6 P. 120cm **6.20** 100cm **5.20** 90cm **3⁵⁰**

Schuhriemen, alle Längen 6 P. **20 ₰**

Inventur-Verkauf

Knopf

Putz-Abteilung

Ungarnierte Damenhüte schwarz und farbig . . **38⁵⁰ 27⁵⁰ 18⁵⁰**
Garnierte Damenhüte mit modernen Garnituren **75⁰⁰ 58⁰⁰ 34⁵⁰**
Flügel u. Fantasie . . **4⁵⁰ 2⁵⁰ 1²⁵**
Samt-Blumen **2⁵⁰ 1⁹⁵ 1²⁵**
Velour-Hüte schwarz und farbig, im Preis bedeutend herabgesetzt.

Pelzwaren

im Preis bedeutend herabgesetzt.

Mengenabgabe vorbehalten

Steingut

1 Posten **Milchtöpfe,** weiß Stück 8.25 **6⁷⁵**
1 Posten **Salatschüsseln,** rund 24 cm Durchmesser . Stück **8⁷⁵**
1 Posten **Kartoffelschüsseln,** 28 cm Durchmesser . Stück **15⁷⁵**
1 Posten **Gemüseschüsseln** weiß . . . . Satz 6 Stück **26⁵⁰**
1 Posten **Suppenterinnen,** oval bunt, für 12 Personen Stück **39⁷⁵**

Tonnengarnituren, 16-teilig, mit blauem Kantendekor . **195⁰⁰**
1 Posten ovale **Waschbecken** weiß . . . . . Stück **12⁷⁵**

Emaille

Schmortöpfe, grau 30.— 24.— 19.50 **16⁵⁰**
Stielkasserollen, grau, extra schwer . . . 19.75 16.50 **12⁹⁵**
Bundformen, grau 18 cm Durchmesser . Stück **16⁷⁵**
Milchtöpfe mit Ausguß, braun Stück 9.75 7.95 6.25 **4²⁵**
Milchkannen, grau 2½ Liter Inhalt . . Stück **20⁵⁰**

Zwiebelbehälter, weiß, mit Aufschrift . . . Stück **23⁵⁰**

Porzellan

1 Posten **Milchkannen** wß. St. **5⁷⁵**
1 Posten **Kaffeetassen,** mit Untert. weiß, dick Porz. St. **6⁵⁰**
1 Posten **Teetassen,** mit Untertassen geblumt . . . . St. **8⁵⁰**
1 Posten **Zuckerdosen** wß. St. **7⁵⁰**
1 Posten **Teller,** tief und flach geblumt mit Schrift . . St. **9²⁵**

1 Posten **Kaffeeservice,** 9teilig, mit apartem Dekor **165⁰⁰**
1 Posten **Dessertteller,** weiß Stück 6.95 **5⁹⁵**

Wirtschaftsartikel

Küchenwagen m. Regulierschr. **52⁰⁰**
Zuckerdosen, Weißblech □ Stück **10⁵⁰**
Kaffeemühlen, prima Werk St. **27⁵⁰**
Kohlenfüller, schw. lack. St. **26⁵⁰**
Kohlenbügeleisen, poliert St. **45⁰⁰**

Wärmeflaschen, verzinnt, prima Qualität . . . . St. **49⁵⁰**

Lederwaren

Büchermappen mit Schloß Wachstuch . . . . Stück **21⁵⁰**
Doppel-Büchermappen kräftige Wachstuchqualität St. **39⁵⁰**
Musik- und Aktenmappen mit 2 Schlössern . . Stück **35⁵⁰**
Brieftaschen, Leder verschied. Lederarten, mit Geldscheineinrichtung Stück 55.— 42.50 **25⁰⁰**
Banknotenbrieftaschen, Leder, mit Aufschrift Stück **39⁵⁰**
Geldscheinmappen, verschied. Lederarten und Größen Stück 29.50 19.50 **14⁵⁰**

Prakt. **Berufs- und Frühstückstaschen, Rindleder,** braun und schwarz **145⁰⁰**
Theaterbeutel, Seide mit bunter Stickerei und handgemalt 2 Größen 39.50 **19⁵⁰**
Besuchstaschen schwarz Lack 39.50 **19⁵⁰**
Besuchstaschen Leder . . . **39⁵⁰**
Damentaschen 58.— 45.— **19⁵⁰**
Damentaschen, verschiedene Lederarten . . . . . St. **65⁰⁰**
Damentaschen, teils große Kofferform, Rindleder mit Krokodilspressung . Stück **155⁰⁰**

Emser Pastillen
geg. Husten, Heiserkeit usw.

Batterien
f. Taschenlampen erstkl.
Grund & Oehmichen,
Waldstraße 26.

Pfannkuch & Co

Marmeladen

Apfel-Gelee Pfd. Mk. **8.—**
Erdb. m. Apfel
Himb. m. Apfel Pfd. je Mk. **8.50**
Stachelbeer mit Apfel
Heidelbeer mit Apfel
Zwetschgen mit Apfel
Johannisbeeren m. Apfel Pfd. je Mk. **7.25**
Quitten Zwetschgen Pfd. Mk. **7.25**
Erdbeer Pfd. Mk. **7.—**
Frischobst Vierfrucht Pfd. Mk. **6.50**
Preiselbeeren 10 Pfd. Dose **90.—**
Helvetia-Konfituren
1 Pfund-Gläser in verschiedenen Preislagen

Pfannkuch & Co

Friedrich Schridde, Dentist,
Marienstraße 26
von der Reise zurück.

Bezüglich der Anzeige vom 21. Dez. 1921 Hebammentaxe betr. ist zu berichtigen, daß es sich um die frei praktizierenden Hebammen der Stadt Karlsruhe handelt.

Damenschneiderei F. Jahn
geprüfte Meisterin
Karlsruhe, Herrenstr. 60.
Garantie für beste Maßarbeit.
Auch Modernisieren getragener Bekleidungsstücke.

Strandfest auf Rügen
Heute abend ½8 Uhr
in sämtlichen Räumen der
Städtischen Festhalle
Saalöffnung ½7 Uhr.

Konzerthaus
Badische Lichtspiele
Mittwoch, den 11. Januar
5 Uhr nachm. und 8 Uhr abends
Wiederholung
des Programms
Konstantinopel u. Bosporus Im Spiegel der Zeiten
Sitten und Moden aus 4 Jahrhunderten

Tierschutz-Verein Karlsruhe.
Mittwoch, 11. Januar abends 8 Uhr, i. Nebenz. der **Vier Jahreszeiten Monats-Versammlg.**
Verteilung von Tierschutz-Kalendern.
Entgegennahme der Mitglieder-Beiträge.

Hämorrhoiden-
kranke m. entsetzl. Schmerz, Blutung u. Knotenbild, werd befreit d. **Sanitas-Hauskur.** Verlangt nur „Sanitas" in d. Kronen- u. Stadtapotheke Karlsr. Broschüre m. Dankschreiben gratis

---

Paßbilder
liefern billigst
Samson & Co.,
photogr. Atelier
Kaiser-Passage 7.

Liederhalle Karlsruhe.
Weihnachtsfeier
im großen Festhallesaal
Samstag 14. Januar 1922, abends ½8 Uhr
Mitwirkende:
Herr und Frau **Meißner,** Tenor und Sopran,
Herr **Kämpfe,** Oboe, und Liederhallechor.
Anschließend **Ball.**
Tischkartenverkauf: Mittwoch 2–4 Uhr im „Löwenrachen", später Musikalienhandlung **Fritz Müller,** Kaiserstraße.
Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind am Saaleingang zu Mk. 1.— erhältlich.

Druckarbeiten

jeder Art, auch solche größeren Umfanges, sind wir in der Lage auf Wunsch in kürzester Frist zu liefern und bitten um gefällige Aufträge, deren sorgfältige Ausführung wir uns angelegen sein lassen

C. F. Müllersche
Hofbuchhandlung m. b. H.
Karlsruhe, Ritterstraße 1
297 Fernsprecher 297

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
gegründet 1870

Hamburg — **Berlin**
170 Niederlassungen — **100 Depositenkassen**
160 Geschäftsstellen verbündeter Banken.
Filialen in Süddeutschland:
Augsburg, Frankfurt a. M., Fürth i. Bayern, Mainz, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart.

Brennholz jeder Art, ab Lager und frei Keller liefert jederzeit prompt d. **Gemeinnützige Beschäftigungsstelle für Erwerbslose und Erwerbsbeschränkte.**
Büro u. Lager: **Durlacherallee 58** (Kaserne Gottesau) Telephon 5423.
Stadtbüro: **Zähringerstr. 100,** Zimmer Nr. 8.

Unterricht in
modern. Tänzen
Tanzlehr. Institut
H. Vollrath
Sofienstraße 23.

RESIDENZ-
Lichtspiele
Waldstraße 30 — Telephon 5111
Spielplan:
Vom Mittwoch, den 11. bis einschl. Freitag, den 13. Januar 1922
Über den hohen Bergen
Nordisches Schauspiel in einem Vorspiel und 4 Akten
Nach einer Erzählung von **Björnstjerne Björnson.**
In der Hauptrolle:
Egil Eide, Hjalmar Peters, Ingrid Sandal, Karin Molander.
Mester-Woche Nr. 53
Die Tochter des Maharadscha
Lustspiel in 2 Akten.

Kaffee Bauer
Heute Mittwoch 8¼ Uhr abends
Großes
Sonder-Konzert
der verstärkten Kapelle.

Tragen Sie im
Gebo-Seifenhaus die von Ihnen erdachte Lösung unserer Preisfrage kostenlos in eine Stimmkarte ein.
50 Preise im Wert von 1500 Mk.

Pfannkuch & Co

Für Mutter und Kind

Zwieback Pfd. Mk. **2.10**
Weizengrieß Pfd. Mk. **5.50**
Galactina-Kindermehl Dose Mk. **6.—**
Galactina-Kinder-Frühstück Paket Mk. **10.50**
Radolf-Nährmehl Pfd. Mk. **2.40**
Milchsüßspeise Pfd. Mk. **2.50**
Kakao-Milchsüßspeise Pfd. Mk. **2.80**
Knorr- und Hohenlohe-Hafermehl Pfd. Mk. **3.50**
Reismehl Pfd. Mk. **3.50**

Pfannkuch & Co